

Schriftleitung: Rathhausgasse Nr. 3 (Zimmer über Haus).
Verständliche: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.
Anzeigen werden nicht angenommen, wenn sie nicht druckfertig, namentlich wenn sie nicht druckfertig sind.

Deutscher Wacht

Verwaltung: Rathhausgasse Nr. 3 (Zimmer über Haus).
Bezugsbedingungen: Durch die Post bezogen: Vierteljährig . . . fl. 1.60 Halbjährig . . . fl. 3.20 Ganzjährig . . . fl. 6.40
Für Einzelne mit Zustellung ins Haus: Monatlich . . . fl. —.55 Vierteljährig . . . fl. 1.50 Halbjährig . . . fl. 3.— Ganzjährig . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 24.

Stitt, Sonntag, 25. März 1900.

25. Jahrgang.

Anlässlich der Vierteljahrswende ersuchen wir, abgelaufene Bezugsberechtigungen zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zuführung unserer „Deutschen Wacht“ eintrete. — Am Irrthümern zu begegnen, bemerken wir, dass eingeleitete Bezugsverhältnisse bis zur Abbestellung gelten, so wie dies bei anderen deutsch-völkischen Zeitungen üblich ist.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 12 der Sonntagsbeilage „Die Südmare“ bei. Inhaltsverzeichnis: Moderne Römer. Roman von Reinhold Ortman. (Fortsetzung). — Lenzesliebe. — In's Album. — Aufbewahrung durchgeschchnittener Citronen. — Reinigung der Bade- und Waschtücher. — Reinigung der Haarfächer mit Soda. — Gegen Miteffer. — Um große Zwiebeln aus Samen zu erzielen. — Parkettböden zu reinigen. — Das genügt. — Seltsame Erwiderung. — Erpressungsversuch. — Peinlich. — Lesen kann sie. — Bettlerwitz.

Der „Sängerkrieg von Sauerbrunn“ und die psäffische Wahrheitsliebe.

Am 18. August des vorigen Jahres hat sich in der Curcapelle zu Sauerbrunn ein Vorfall abgespielt, welcher von der windischen Geistlichkeit zu einer nun gänzlich verunglückten Komödie gegen die Deutschen ausgeht. Seit jeher wurde am Geburtstag des Kaisers die Volkshymne beim Hofamte in Sauerbrunn deutsch gesungen. Als dies im Vorjahre zum erstenmale in off-nichtlich provocatorischer Absicht slovenisch geschah, sangen einige Deutsche, welche ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck verleihen wollten, der slovenischen Sprache jedoch nicht mächtig waren, die Volkshymne in deutscher Sprache mit. Es waren dies der Jurist Fritz Hoisel, die Grazer Concertsängerin Agnes Krišchey und die Techniker René und Raoul Bosou. Sie wurden über eine Anzeige des Hauptpfarrers von Heil. Kreuz, Koroschey, wegen Religionsstörung in Anklagezustand versetzt.

Das Geheimnis des falschen Spieles.

In den letzten Monaten des vergangenen Jahres kamen in Berlin, Mailand und Venedig Vorkommnisse an den Tag, die alle insgesammt auf den unseligen Spielteufel und die Ernte einiger professioneller Falschspieler zurückzuführen sind. Diese Professions- und Falschspieler, so schrieb seiner Zeit der „Berliner Localanzeiger“, sind alle gute Menschenkenner — sie wissen, dass die Spiel Leidenschaft gegen alles Uebrige dieser Welt blind macht, und darauf beruht die ganze Technik. Je höher die Verluste des Gerupften sind, um so wilder ist in der Regel sein Spiel; schließlich weiß er überhaupt nicht mehr, was um ihn herum vorgeht, und fällt dann selbst auf den plumpsten und brutalsten Trick des Falschspielers hinein. Zu diesen Tricks gröberer Natur gehört in erster Reihe die Arbeit mit einem Mitwisser, der entweder am Spiele theilnimmt oder als „Kibitz“ die Aufgabe hat, dem Falschspieler die Karten des „Simpels“, wie der Reingefallene im Nothwälsch dieser problematischen Gesellschaft genannt wird, zu verrathen. Bald sind es unauffällige Bewegungen des Mitwissers, bald harmlose, mit dem Spiel gar nicht zusammenhängende Bemerkungen, die dem „Professional“ den gewünschten Rapport abtasten. So fragt zum Beispiel der Mitwischer, wann denn Pfingsten kommen wird oder gewesen ist, und der Falschspieler weiß schon, dass er „grün“ auszuspielen habe; er beginnt eine Geschichte von irgendeinem „Brand“ zu erzählen und fordert damit „roth“,

In der Anzeige hieß es wörtlich: „Als die Volkshymne von den dazu bestimmten Sängern intoniert worden ist, fielen Friedrich Hoisel, René Bosou, Raoul Bosou und Agnes Krišchey in den Gesang ein paar Tacte später in deutscher Sprache ein, in der Absicht, die slovenische Volkshymne zu verhindern. Es entstand ein Geschrei und kein Gesang, da die deutschen Sänger falsch sangen und dem Volksliede den Text Heil! Heil! unterlegten. Die Volkshymne konnte nicht mehr zu Ende gesungen werden und man hörte in der Kirche nur den Ruf: Das ist ein Scandal! Erschwerend war für die Ruhestörer, dass keiner der Messe anwohnte, sondern erst gegen Ende hinein kam, dass Bosou aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, und dass sie wissen mussten, dass auch k. k. Gendarmerie in der Kirche anwesend war. Die Staatsanwaltschaft wolle daher den Fall untersuchen und die Ruhestörer, welche das Verbrechen der Religionsstörung nach § 122 des österreichischen Strafgesetzes begangen haben, zur Bestrafung bringen oder aber den § 303 des österreichischen Strafgesetzes in Anwendung bringen.“

Wir haben diese charakteristische Anzeige des pfarrherrlichen Staatsanwaltes im Wortlaute mitgetheilt, weil die darüber eingeleiteten Zeugen-einvernehmungen den strikten Nachweis von der Unschuld der Angeklagten und darüber erbracht haben, dass jede Behauptung der Anzeige eine Unwahrheit war.

Bei der Einvernehmung beharrte der Pfarrer Franz Koroschey bei den Behauptungen der famosen Anzeige. Der Caplan Franz Wischner, mit dem der Caplan Josef Drosenik conform aussagte, hob noch insbesondere hervor, dass er im Texte das „Heil!“ gehört habe. Die weiteren vom Pfarrer namhaft gemachten Zeugen, der

es bedeuten endlich noch Wiltür „Eichel“ und Tod „Pique“.

Arbeitet der Mitwisser als „Kibitz“, dann verräth er auch die Figuren des Spielers; er spricht von einem „großen Brand“ und sagt damit, der Spieler habe noch „As roth“ im Talon; er erzählt etwas von einem „todten Oberst“ und meint damit „König Pique“ u. s. w.

In Spielpartien, in denen das Sprechen nicht gestattet ist, muss der Mitwischer sich der Zeichensprache bedienen, er kneift da bald das eine, bald das andere Auge zu, gähnt, hüstelt oder lächelt, fährt sich mit der Hand übers Gesicht oder durch die Haare, verlangt plötzlich eine Cigarre oder Feuer für die Cigarre, wirft diese weg u., lauter Zeichen, die von dem Falschspieler sofort befolgt werden, in dem er danach seine Karten ausspielt.

Spielt der Falschspieler ohne Mitwischer, dann sind die Tricks freilich complicirter. Der beliebteste Schwindel in solchen Fällen ist, den zu Kupfenden mit dem Rücken gegen einen hohen Spiegel zu setzen, dass sich sein Blatt dem gegenüberliegenden Falschspieler im Glase deutlich zeige.

Ist ein solcher Spiegel nicht da, oder will der misstrauische Spieler diesen ihm angebotenen Platz nicht annehmen, dann behilft sich der Glücksritter am besten mit einer glatt polierten, silbernen Cigarrendose. Der Deckel der Dose wird ein wenig hoch gestellt, die Dose selbst aber derart auf dem Tisch gestellt, dass der Falschspieler in diesem natürlichen Spiegel das ganze Blatt seines Gegners sehen kann.

Laibacher Kaufmann Andreas Druschlowitsch und dessen Ehegattin Marie Druschlowitsch behaupten übereinstimmend, dass in der Kirche „ein großer Scandal“ gewesen sei und dass sie den Ruf „Heil!“ gehört hätten, ohne aber sagen zu können, ob dieser Ruf am Chore oder im Kirchenschiffe ausgestoßen worden sei.

Diese belastenden Aussagen wurden durch die zahlreichen Aussagen unbefangener Zeugen erdrückend widerlegt.

So bestätigte die Kirchensängerin Barbara Schneider, dass sie zwar den deutschen und slovenischen Gesang gehört habe, dass aber dadurch keine Unordnung und kein Geschrei und überhaupt keine Störung im Gesange entstanden sei. Die unter den slovenischen Kirchensängern befindliche Barbara Fischer erklärte, dass die Beschuldigten das Kaiserlied ganz ruhig in deutscher Sprache gesungen haben und dass sie zugleich mit den slovenischen Sängern die erste Strophe zu Ende gesungen haben. Es war kein Geschrei und keine Unordnung; nach dem Gottesdienste haben sich alle ganz ruhig entfernt und es ist kein Heilruf ausgestoßen worden. In gleicher Weise sagte die slovenische Kirchensängerin Maria Pučnik aus mit dem ausdrücklichen Bemerkten, es sei un wahr, dass die Beschuldigten den slovenischen Sängern „dazwischen gesungen“ hätten, um dieselben zu stören, oder dass sie falsch gesungen hätten. Es habe niemand Heil! gerufen, es sei keine Störung erfolgt; es sei überhaupt kein Geschrei gewesen, was sie ja in erster Linie hätte bemerken müssen, da sie ja mitten unter den Sängern gewesen sei.

Sehr bezeichnend ist die Relation der Gendarmerie, welche, wie der Pfarrer anführte, selbst in der Kirche anwesend war. Dort heißt es: „Der Gesang wurde nicht, wie sonst

Etwas geriebere Spieler, die unter Umständen selbst zu diesen plumpen Mitteln greifen, fallen darauf natürlich nicht hinein; diesen gegenüber muss man die Meisterstücke der Falschspielerei ins Feld führen.

Und diese sind gar nicht so einfach; Sie erfordern einen ungemein scharfen Blick, ein vorzügliches Gedächtnis, eiserner Ruhe und eine Geschicklichkeit, die nur durch jahrelange Übung erworben werden kann. Zumeist beruhen diese Tricks auf dem Markieren des Kartenblattes. Diese Markierung ist aber eine derart feine, dass sie der Vaie nur in den allerseinsten Fällen durchschaut.

Die hauptsächlichste Markierung liegt wiederum in der Karte selbst, und zwar in der Zeichnung ihrer Rückseite. Bekanntlich gibt es verschiedene Muster in derartigen Rückseite-Zeichnungen, bald kleine Arabesken, die ein Rahmen mit kleinen eingekreisten Ringen umgibt, bald sogenannte „schottische“, schraffierte Linienfelder, bald nur Punkte oder Wellenlinien u. s. w. Die Art dieser Zeichnungen scheint nun auch bei näherer Beschichtigung in jedem Spiel für sich ganz genau und gleichartig durchgeführt zu sein; in Wirklichkeit ist dies nicht der Fall. So kann man sowohl bei den Arabesken, wie bei den „schottischen“ Feldern, bei den Wellenlinien in den Ecken ganz verschiedene charakteristische Merkmale entdecken; denn jede Ecke eines jeden Kartenblattes schließt mit einem ganz anderen Bilde ab. Ein geübter Falschspieler braucht ein Spiel Karten einigemal bloß durchzublütern und er hat sich sofort die Rückseiten-Merkmale aller jener

üblich, deutsch und mit Musikbegleitung gebracht, sondern nur in slovenischer Sprache. Neben den Kirchenängern, in unmittelbarer Nähe der Beschuldigten befanden sich die Zeuginnen Barbara Schneid, Aloisia Fischer und Maria Pučnik. Trotz der eingehendsten Erhebungen hat niemand bestätigen können, dass Heil gerufen worden und eine Störung des Gottesdienstes erfolgt sei.

Der Lehrer und Kirchenänger Johann Ritt erklärte, dass Hoisel und Genossen nicht geschrien haben, dass überhaupt kein Geschrei erfolgt oder Heil gerufen worden sei; die Zeugen Kokol und Belko sagten übereinstimmend aus, dass sich die Beschuldigten ganz und gar nicht unanständig betragen, sondern das Kaiserlied vollkommen in Ruhe und Ordnung gesungen haben. In ähnlicher Weise sagten die Zeugen Josef Supantschitsch und Michael Plementasch aus.

Vadodirector Trotter bestätigte, dass die slovenischen Sänger in ihrem Gesange schon bei Beginn der Messe eine großartige Disharmonie zeigten. Einzelne Kirchenbesucher, Curgäste, hinter ihm ließen die Worte: „Skandal! So etwas war überhaupt noch nicht da!“ fallen. Dies alles ereignete sich aber, bevor das Kaiserlied gesungen wurde. „Als das Kaiserlied gegen die sonstige Gepflogenheit slovenisch begonnen wurde, hörte ich von verschiedenen Seiten Zeichen des Unwillens. Vollkommen unwahr ist es, dass durch den deutschen Gesang irgend welche Störung erfolgt sei, dass ein Geschrei entstanden sei, dass Heilrufe gefallen seien.“

Der Wadearzt Dr. Simonitsch hörte zuerst den slovenischen Gesang, dann wurde das Kaiserlied auch in deutscher Sprache gesungen. Er habe genau den Text „Gott beschütze unseren Kaiser!“ herausgehört. Infolge des deutschen Gesanges strengten sich die slovenischen Sänger noch mehr an und sangen so laut, dass man gar keinen Text verstand. Durch den deutschen Gesang ist keinerlei Unwille erzeugt worden, vielmehr jedoch durch das disharmonische slovenische Singen.

Der Zeuge August Stoinschegg sagte: das Vorbringen des Kaiserliedes in slovenischer Sprache, welches so falsch zu Gehör gebracht wurde, erregte den höchsten Unwillen unter den Curgästen und man hörte Ausdrücke wie

Karten gemerkt, auf die es am meisten ankommt, denn er weiß immer genau, welches Blatt sein Gegner in den Händen hat.

Deshalb ist auch leicht erklärlich, warum der Falschspieler in den ersten paar Partien verliert. Zum Theile geschieht dies wohl aus dem Grunde, um dem zu Ruspenden nicht sofort die böse Absicht merken zu lassen, um ihn durch das Gewinnen für das weitere Spielen zu animieren, zum größten Theile ist es aber darauf zurückzuführen, dass der Falschspieler die Karten noch nicht kennt. Bekanntlich werden bei Beginn des Spieles stets frische, noch versiegelte Karten zur Hand genommen — der Falschspieler muss sie somit erst selbst studieren und sich die Rückseiten-Merkmale herausfinden.

In vielen Fällen verlässt er sich auf die Markierung allein nicht und markiert nun während des Spieles nach seiner eigenen Art. Die einfachste und auch minder auffälligste ist die mittels Nagels oder Nadel. So drückt er den Nagel des Daumens an die untere rechte, wie obere linke Ecke der Karte ein, und aus der auf diese Weise entstandenen Markierung weiß er schon, welche Karte er seinem Spieler austheilt; die Markierung mit der Nadel besteht darin, dass er mittels dieser in den Ecken der Karten feine Stiche macht, und zwar von der Bildfläche aus nach der Rückseite zu. Viele Professionspieler pflegen am Mittelfinger der linken Hand einen eigens für diese Zwecke präparierten Ring zu tragen. Dass sie endlich während des Spieles vielfache Gelegenheit haben, die gewünschten Karten mit Nagel oder Nadel zu markieren, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Eine weitere Methode der Präparation besteht auch darin, gewisse Karten

„Skandal!“ und „So etwas ist noch nicht dagewesen.“ Es herrschte die allgemeine Ansicht, dass es sich mit dem slovenischen Kaiserliede nur um eine Provocation gegen die Deutschen in Sauerbrunn gehandelt habe. In früheren Jahren wurde die Messe lateinisch mit Orchesterbegleitung gesungen, das Kaiserlied jedoch deutsch. Durch das Singen des deutschen Kaiserliedes ist gar kein Kergerniß gegeben worden, niemand hat das Wort Heil gerufen. Die Strophe des Kaiserliedes wurde ruhig zu Ende gesungen und es ist keinerlei Störung erfolgt.

Die Beschuldigten haben diesen ganzen Sachverhalt angeführt und erklärt, dass sie nur über Ersuchen des Lehrers Ritt, welcher Dirigent der Sänger war, mitgesungen und zwar in deutscher Sprache, weil sie des Slovenischen nicht mächtig seien. Die Absingung des Kaiserliedes könne doch, auch wenn sie in deutscher Sprache geschehe, nicht als eine unanständige Handlung bezeichnet werden.

Trotz dieses Sachverhaltes wurde seitens der Staatsanwaltschaft Gilli die Anklage eingebracht, der dagegen erhobene Einspruch verworfen und die Verhandlung für den 11. December v. J. anberaumt. Diese wurde über Antrag des Vertheidigers Dr. Mraulag vertagt, für einen Tag im Februar d. J. neuerlich ausgeschrieben und wieder abberufen und vor einigen Tagen ist endlich dem Vertheidiger die Verständigung zugekommen, dass die Staatsanwaltschaft die Anklage — zurückgezogen habe.

Beschlagnahmt.

Das Kaiserlied.

(Oesterreichische Volkshymne).

Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land!
Mächtig durch des Glaubens Stärke
Führ' Er uns mit weiser Hand!
Lafst uns Seiner Väter Krone
Schirmen wider jeden Feind:
Innig bleibst mit Habsburgs Throne
Oesterreichs Geschick vereint.

der Länge nach, andere hinwieder der Breite nach zu biegen, so dass sie eine leichte, ovale Wölbung bekommen. Dies geschieht ebenso unauffällig wie etwa das leichte Einbiegen der Ecken, woran die gewünschten Karten dann leicht schon während des Mischens erkannt werden.

Gegen derartige Mittel und Mittelchen des „corrigere la fortune“ kann natürlich der Laie nicht aufkommen; er verwundert sich, dass er trotz seines guten Blattes, das er oft erhält, dennoch verliert und klagt höchstens sein großes Pech an, das ihn unablässig verfolgt. Würde er aber, statt sich immer mehr zu erregen, ruhiges Blut bewahren und seinen Spieler unausgesetzt beobachten, so müsste es ihm schließlich doch gelingen, ihn bei seinen Manipulationen zu ertappen.

Der Vollkommenheit wegen sei schließlich noch des sogenannten „mathematischen Mischens“ gedacht. Dieses beruht auf einer ganz bestimmten Zusammenstellung, nach der das Spiel Karten geordnet wird. Der Falschspieler nimmt irgend eine beliebige Karte als Grundkarte an, nach der alle übrigen dann zusammengelegt werden. Er selbst mischt dann als Bankhalter das Spiel, das heißt, er thut so, als ob er mischen würde, in Wirklichkeit hebt er bloß einigemal ab. Um jeden Verdacht abzulenken, lässt er vom Spieler ebenfalls heben — nun kann sich aber jedermann leicht überzeugen, dass durch das bloße Heben die einmal zusammengestellte Reihenfolge der Karten sich nicht im geringsten verändert. Der Falschspieler weiß somit ganz gut, wie die Karten laufen, und darnach richtet er sein Spiel ein.

Fromm und hieber, wahr und offen
Lafst für Recht und Pflicht uns steh'n,
Lafst, wenn's gilt, mit frohem Hoffen
Muthvoll in den Kampf uns geh'n!
Eingebent der Lorbeerreifer,
Die das Heer so oft sich wand, —
Gut und Blut für unsern Kaiser,
Gut und Blut für's Vaterland!

Was des Bürgers Fleiß geschaffen,
Schütze treu des Kriegers Kraft;
Mit des Geistes heit'ren Waffen
Siege Kunst und Wissenschaft!
Segen sei dem Land beschieden,
Und sein Ruhm dem Segen gleich:
Gottes Sonne strahl' in Frieden
Auf ein glücklich Oesterreich!

Lafst uns fest zusammenhalten:
In der Eintracht liegt die Macht;
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwerste leicht vollbracht.
Lafst uns eins durch Brüderbande
Gleichem Ziel entgegengeh'n;
Heil dem Kaiser, Heil dem Lande:
Oesterreich wird ewig steh'n!

An des Kaisers Seite waltet,
Ihm verwandt durch Stamm und Sinn,
Reich an Reiz, der nie veraltet,
Unstre holde Kaiserin.
Was als Glück zuhöchst gepriesen,
Ström' auf Sie der Himmel aus:
Heil Franz Josef, Heil Elisen,
Segen Habsburgs ganzem Haus!

Sonntag, den 1. Keimmonds

findet im Sofienjaale zu Wien, III., Maryergasse 11
um 9 Uhr vormittags der

dritte deutsche Volkstag

veranstaltet vom Deutschnationalen Verein in Oesterreich, statt. Tagesordnung: 1. Bismarckgedächtnisrede. Redner: Vereinsobmann Reichsrathsabgeordneter R. H. Wolf. — 2. Das Verhältnis zum Deutschen Reich. Eingeleitet vom Vorstandsmitglied Dr. Vincenz von Berger. — 3. Innere Politik. Eingeleitet vom Vereinsobmann Reichsrathsabgeordneten R. H. Wolf und Reichsrathsabgeordneten Karl Türck. — 4. Das christlich-socialen Parteiregiment in Wien. Eingeleitet von den Vorstandsmitgliedern Gemeinderath Dr. Friedrich Förster und Edward von Stransky. — 5. Die Lage des Bauernstandes. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Heinrich Guttmann und einem Wirtschaftsbefiger Deutschböhmens. — 6. Die Lage des Gewerbestandes. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Landtagsabgeordneten Rafael Pachter. — 7. Die Arbeiterfrage. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Friedrich Decker und Landtagsabgeordneten Franz Stein. — 8. Gliederung der radicalnationalen Partei. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Bobiesky. Deutschnationale, erscheint bei dieser hochwichtigen Tagung in Massen! Abends 8 Uhr findet in Bertl's Drittem Kaffeehaus, Prater, Hauptallee, eine Festveranstaltung statt, zu welcher die für Vormittag ausgegebenen Karten zum freien Eintritt berechneten. Preis einer Karte zum Deutschen Volkstag 20 Heller.

Das Hausiergesetz.

Die Regierung hat am 16. März im Abgeordnetenhaus das Gesetz über den Hausierhandel eingebracht. Das Gesetz enthält folgende wesentliche Bestimmungen.

Unter Hausierhandel wird der Handel mit Waren im Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus, ohne feste Verkaufsstätte verstanden. Dieses Gesetz findet auf den Handel mit Einhufern (Pferd, Esel, Maulthier, Maulesel) und Klauenvieh (Rind, Schaf, Ziege, Schwein) keine Anwendung. Der Antritt des Hausierhandels ist gebunden an die Erlangung eines Hausierbuchs und die vorherige

Entrichtung aller Steuern und Gebühren. Die Bewilligung zum Betriebe des Hausierhandels darf nur Personen erteilt werden, welche a) die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen; b) das Alter von 33 Jahren erreicht und eigenberechtigt sind; c) in dem Bezirke der zuständigen Gewerbebehörde (§ 26) seit mindestens einem Jahre den Wohnsitz haben; d) laut Gutachten des Amtsarztes nicht mit einer ansteckenden oder eckelerregenden Krankheit behaftet, noch in abschreckender Weise entstellt sind; e) unbescholten, in moralischer Beziehung tadellos und vertrauenswürdig sind. Die Bewilligung zum Hausierhandel darf die Dauer eines Jahres nicht überschreiten, doch kann die Bewilligung nach Ablauf des Jahres längstens für ein weiteres Jahr wieder verlängert werden. Der Hausierer muß in allen Orten, welche er berührt, die Vidierung seines Hausierbuches erwirken. Die Vidierung kann, falls es die Behörde zur Vermeidung eines starken Andranges von Hausierern an einem Orte für notwendig erachtet, auch auf eine bestimmte Zeit, jedoch auf nicht weniger als drei Tage lauten. Dem Hausierer ist untersagt, zum Geschäftsbetrieb a) seine Waren auf Märkten auf festen Verkaufsstätten auszuliegen, b) dieselben im Aufbewahrungsorte zu verkaufen, c) in fremde Wohnungen ohne Erlaubnis einzutreten, d) gegen ersichtliches Verbot oder nach Einbruch der Dunkelheit fremde Häuser oder Höfe zu betreten.

Ausgeschlossen vom Hausierhandel sind folgende Gegenstände: a) Seidenraupensamen; b) Fleisch, Fleischwaren, Milch und Milchproducte; c) gesundheitsschädliche und giftige Waren, Gifte, Quecksilber; d) Heil- und Arzneimittel jeder Art, Desinfectionsmittel, therapeutische Behelfe (Bruchbänder, Bandagen u. dgl.), Verbandmaterialien, Brillen und Augengläser aller Art, kosmetische (Schönheits-) und diätische Mittel mit Ausnahme von Seifen und Parfümerien; e) Waffen, explosive Stoffe, Feuerwerkskörper; f) Waren, welche gegen die Sittlichkeit verstoßen; g) Spielkarten; h) Militärmonturstücke, gebrauchte Kleider, gebrauchte Schuhwerk, gebrauchte Wäsche und Bettwaren; i) geistige Getränke, Spiritus, Essig; k) Material- und Specereiwaren, Mineralöl; l) Edelsteine, Gold und Silber (auch im Bruche), echte Gold- und Silberwaren, Taschenuhren, Kirchengefäße und Paramente, Münzen jeder Art; m) Wertpapiere und Lose, sowie hierauf bezügliche Antheile, Raten- und Bezugsscheine, dann Promessen und Pfandscheine; n) Gegenstände des Staatsmonopols (Tabak, Salz) und Salspeter; o) im Grenzbezirke: controlpflichtige Waren.

Der § 12 des Gesetzes betrifft die Ausschließung bestimmter Orte und Gebiete vom Hausierhandel. Dieser Paragraph lautet: „In Landeshauptstädten, in Städten mit eigenem Statut, sowie in geschlossenen Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern und in Curorten kann der Hausierhandel auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevertretung für alle oder für gewisse Waren auf unbestimmte oder auf bestimmte Zeit untersagt werden. Solche Beschlüsse bedürfen jedoch der Genehmigung des Handelsministers, welchem sie im Wege der politischen Landesstelle vorzulegen sind. Dem Handelsminister ist es vorbehalten, die Handels- und Gewerbeämter und den Landesauschuß einzuvernehmen. Die Ausschließung von Curorten vom Hausierhandel erfolgt im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, welches über einschlägige Gesuche das Gutachten des Obersten Sanitätsrathes einholt. In den vom Hausierhandel ausgeschlossenen Städten und Orten können jedoch an daselbst anässige, hilfsbedürftige und unterstützungswürdige Personen, welche zu einem anderen Erwerbe unfähig sind und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, beschränkte Hausierbewilligungen erteilt werden. Die Letzteren haben nur für die Feilbietung bestimmter, im Hausierhandel zulässiger Waren auf der Straße oder in öffentlichen Localitäten innerhalb der betreffenden Stadt oder des Ortes Geltung. Vor Ertheilung einer solchen Bewilligung ist, sofern sie nicht von der Gewerbebehörde einer mit einem eigenen Statute versehenen Gemeinde erfolgt, die Ortsgemeinde einzuvernehmen. Mit den aus den vorstehenden Bestimmungen sich ergebenden Einschränkungen gelten die Vorschriften dieses Gesetzes auch für die im vorgehenden Absätze erwähnten beschränkten Hausierbewilligungen. Auf die Bewohner der im § 16 erwähnten begünstigten Gegenden findet die Ausschließung bestimmter Städte oder Orte vom Hausierhandel keine Anwendung.“

Aus Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit einzelner Gegenden und Bezirke kann vom Handelsminister im Verordnungswege erklärt werden, daß die Bewohner derselben, wenn sie im Uebrigen die gesetzlichen Erfordernisse nachweisen, nach vollendetem

24. Lebensjahre zum Hausierhandel mit den Erzeugnissen ihrer Hausindustrien oder, wenn daselbst der Hausierhandel mit anderen Warengattungen im Einkommen begründet ist, auch mit derlei Waren, soweit sie nicht vom Hausierhandel ausgeschlossen sind, zugelassen werden dürfen. Die Begünstigung kann vom Handelsminister für das betreffende Verwaltungsgebiet, eventuell für mehrere oder alle Verwaltungsgebiete erteilt werden, gilt aber stets nur für die in der betreffenden Verordnung bezeichneten Warengattungen.

§ 18 regelt die Uebertretungen und Strafen. Mit Geldstrafen bis zu 600 Kronen wird bestraft, wer den Hausierhandel ohne Bewilligung, auf Grund einer erschlichenen Bewilligung oder in einem anderen Gebiete ausübt, als für welche die Bewilligung lautet, oder mit vom Hausierhandel ausgeschlossenen Waren hanzelt, sein Hausierbuch einem anderen zur Benützung überläßt, wer sich der Vidierungspflicht wiederholt entzieht, unechte Gold- oder Silberwaren, ohne sie als unecht zu bezeichnen, zum Verkauf anbietet, wer sich ohne Bewilligung eines Warenträgers, Lastthieres oder bespannten Wagens bedient, wer beim Hausierhandel Ratengeschäfte abschließt, hiezu einladet oder Prospekte über den Verkauf von Wertpapieren vertheilt. Zugleich erfolgt der Verfall der Waren, andere Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis 100 Kronen belegt. Die Untersuchung und Strafe erlischt sechs Monate nach der begangenen Uebertretung.

Die Ertheilung der Bewilligung zum Hausierhandel, die Verlängerung derselben und der Verlust der Bewilligung stehen der Gewerbebehörde des Bezirkes zu, in welchem der Bewerber den Wohnsitz hat. In einer Stadt, in der ein Hausierverbot besteht, gibt der Magistrat die beschränkte Hausierbewilligung. In Recursfällen finden die allgemeinen Vorschriften für das politische Verfahren Anwendung, doch ist gegen zwei gleichlautende Entscheidungen ein Recurs unzulässig.

Das Gesetz tritt sechs Monate nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit. Gleichzeitig erlöschen alle Gesetze, Verordnungen und Erlasse über den Hausierhandel.

Revolutionsrufe der windischen Hechypaffen.

„Slovenski Gospodar“ vom 22. März: „Den Deutschen die Vorherrschaft, den Wältschen das Leben, den Slaven den Tod! Diese Worte hat die österreichische Regierung auf ihre Fahne geschrieben. . . Slovenische Bauern! Erwäget ernstlich Eure jämmerliche Lage: weder der Staat, noch das Land hilft Euch oder will Euch helfen, weil Ihr Slovenen seid. . . Kehren wir den Rücken jenen Blutsaugern, welche nur nach unserem Gelde lechzen, aber keine Liebe für uns empfinden.“

Politische Rundschau.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, wie bereits angekündigt wurde, das kaiserliche Patent vom 19. März, betreffend die **Einberufung der Landtage**. Die auf Grund der a. b. E. Entschlüsse vertragenen Landtage des Königreiches Böhmen, des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau, der Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns, der Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten und Krain, der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthumes Ober- und Niederschlesien sind zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit für den 26. März in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen. Auf den gleichen Tag sind die Landtage des Königreiches Dalmatien, des Herzogthumes Bukowina, der gefürsteten Grafschaft Tirol und des Landes Vorarlberg in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen. Der vertragte Landtag des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns ist zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit für den 27. d. und der Landtag der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska für den 2. April in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Der Krieg in Südafrika. General Gatacre wurde bei Bethulie von den Buren unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Viele Engländer wurden gefangen genommen. Eine den „Digger-News“ am 17. d. M. aus Brätoria zugegangene Depesche enthält ein Kriegsbulletin, welchem zufolge am 15. d. M. an der Westgrenze in der Richtung gegen Popatli ein Gefecht mit dem Feinde stattfand. Die Briten flohen in größter Eile in der Richtung gegen das Ramoutslager. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Briten wurden gefangen genommen. Fünfzehn Risten Leemetsford-Patronen, sowie Pferde

und Gewehre wurden von den Buren erbeutet. Nach übereinstimmenden Meldungen des „Reuter'schen Bureaus“ herrscht in Kronstadt freudige Erregung über den Sieg Oliviers über Gatacre. Letzterer und sein Stab sollen sogar von den Buren gefangen genommen worden sein.

Der Freiheitskampf der Buren. Die ebenso starke als warmherzige Theilnahme, welche bei uns der Kampf der Buren gegen die englische Uebermacht erregt, hat soeben die Herausgabe eines Werkes veranlaßt, welches in ebenso gründlicher als gediegener und dabei doch allgemein interessanter und verständlicher Weise diesen Gegenstand behandelt. Daselbe erscheint im Verlag von A. Schröder in Berlin W. und betitelt sich: „Der Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes“ und ist verfaßt von dem bekannten Militärschriftsteller Major z. D. J. Scheibert. Auf Grund sorgfältiger Vorbereitungen und unterstützt durch die Mitarbeiterschaft kompetenter, mit den Verhältnissen genau vertrauter Personen, durch zahlreiche interessante Berichte aus dem Kriegslager selbst, hat es der Verfasser unternommen, eine von den gefärbten Berichten der englischen Presse unbeeinflusste Geschichte des heldenmüthigen Kampfes der Buren-Republiken gegen England zu schreiben. Unterstützt wird er hierbei durch Dr. Leyds, den Gesandten der Südafrikanischen Republik, der dies in einem officiellen Schreiben, datirt aus Brüssel vom 22. Jänner d. J., zugesagt hat. Neben der eigentlichen Kriegsgeschichte bringt das Werk auch eine gründliche historische Darstellung der Entwicklung Südafrikas und der hundertjährigen Leidensgeschichte der Buren, deren blutige Entwicklung wir in diesem Augenblicke als theilnahmevolle Zuschauer eines der ungerechtesten Kriege in der Weltgeschichte miterleben. Außerordentlich reich scheint nach der uns vorliegenden ersten Lieferung die Illustration von „Scheiberts Freiheitskampf der Buren und die Geschichte ihres Landes“ zu werden. Der Preis von 7 M. 50 Pf. für das in 25 Heften erscheinende Werk muß als sehr wohlfeil bezeichnet werden, so daß daselbe jedenfalls eine sehr starke Verbreitung finden wird.

Fouillard-Seiden-Robe n. 8.40

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ d. 45 Kreuz, bis fl. 14.65 u. Wet.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt und Land.

Vom steiermärkischen Landes Schulrathe. In der am 1. März d. J. abgehaltenen Sitzung hat der steiermärkische Landes Schulrath unter anderem die erfolgte Wahl der Oberlehrer Johann Zotter in Gomilsko und Anton Jagar in Gorizen zu Fachmännern aus dem Lehrstande, und zwar den ersteren in den Bezirks Schulrath Franz, den letzteren in den Bezirks Schulrath Oberburg für die sechste Funktionsperiode bestätigt und über eine Anzahl von Gesuchen über Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes an den beiden Staatsgymnasien in Graz, sowie an den Staatsgymnasien in Cilli und Leoben, dann an der Staatsrealschule in Graz, — ferner um Zuerkennung von Dienstalterszulagen und um Gewährung von Geldunterstützungen entschieden. — Angestellt wurden: als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in Magau, Bezirk Windisch-Feistritz, die provisorischen Lehrer Oskar Jolnir und Stephan Kos dortselbst; an der Volksschule in St. Magen, Bezirk Umgebung Pettau, der provisorische Lehrer Friedrich Marinc dortselbst; an der Volksschule in Saurisch, Bezirk Umgebung Pettau, der provisorische Lehrer Josef Troha dortselbst; an der Volksschule in St. Andra in W.-B., Bezirk Umgebung Pettau, der definitive Lehrer Alois Majcen in St. Georgen an der Stainz; an der Volksschule in Kerschbach, Bezirk Windisch-Feistritz, der definitive Lehrer Karl Pribil in St. Anton in W.-B.; an der Volksschule in Neufkirchen, Bezirk Umgebung Pettau, die provisorische Lehrerin Ludmilla Vilek dortselbst; an der Volksschule in Acla, Bezirk Umgebung Marburg, die provisorische Lehrerin Marie Lutnar dortselbst.

Evangelischer Gottesdienst in Pettau. Sonntag den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, findet im Musikvereinssaale in Pettau die Probepredigt des Vicars Herrn Ludwig Wahnert aus Mährenberg statt.

Theaternachricht. Heute Samstag und morgen Sonntag geht die glänzendste Offenbach'sche Operette: „Orpheus in der Unterwelt“ in Scene. Es finden nur diese zwei Vorstellungen von „Orpheus“ im Laufe der nur noch kurz andauernden Saison statt. Die Operette wurde von der Direction in der prächtigsten Weise ausgestattet und sorgfältig ein-

studiert. — Dienstag den 27. d. M. findet auf allgemeines Verlangen eine Aufführung des mit so großem Beifalle aufgenommenen Schwankes „Mamselle Tourbillon“ statt. „Mamselle Tourbillon“ wurde vergangenen Dienstag in Wien am Josefstädter-Theater zum erstenmale aufgeführt und errang einen stürmischen Heterleinsersfolg. — Zum Vortheile der Frau Director Knirsch wird Donnerstag den 29. d. M. die reizende Operette „Der Bettelstudent“ von Karl Millbäcker gegeben. Frau Director Knirsch, die sich durch ihre hervorragenden schauspielerischen Leistungen schon lange die vollste Sympathie unseres Publicums erworben hat und stets eine verlässliche Stütze der Operette war, hofft mit der Wahl dieser melodischen Operette dem Geschmack des musikkundigen Publicums Rechnung zu tragen. Die Direction hat „Bettelstudent“ mit neuen Costümen ausgestattet, es ist also in jeder Hinsicht ein gnußreicher Abend zu erwarten.

Freispruch. Der städtische Wachmann Karl Urech, der im November v. J. von Herrn Erhartitsch, weil er angeblich die windische Mautkrämerin Franziska Jakotnik in Ausübung seines Dienstes thätlich beleidigt habe, gemäß § 331 St.-G. zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt worden war, wurde am 24. März vom Berufungsgerichte gänzlich freigesprochen!

Arzt, kaiserlicher Rath und Postmeister. Ein Sanftmüthiger Slovene, der als billig und gerecht denkender Mann in beiden Lagern die größte Achtung genießt, schreibt uns: Anlässlich der Besetzung der Postmeisterstelle in St. Georgen an der Südbahn konnte man wieder sehen, welch hohen Wert hohe Auszeichnungen vom Standpunkte der Geschäftspolitik haben können. Das Postamt St. Georgen zählt zu den größeren Landpostämtern und wirt jährlich ungefähr 1600 fl. ab. Da ein solches Amt dem Postmeister schon allein ein hinreichendes Einkommen sichert, pflegt man bei seiner Besetzung in erster Linie auf Postexpeditoren und Postexpeditorinnen Rücksicht zu nehmen, und erst für den Fall, als sich solche gar nicht oder ohne entsprechende Qualifikation bewerben, werden Private berücksichtigt. Dies war jedoch diesmal nicht der Fall. Denn unter den mehr als 30 (slovenischen) Bewerbern befanden sich mehrere Expeditoren und Expeditorinnen (Administratorinnen), welche sich durch mehrjährige pflichttreue und gewissenhafte Dienstleistung nicht nur große Beliebtheit und das volle Vertrauen im Publikum, sondern auch die Anerkennung der vorgesetzten Behörden erworben hatten. Nach geraumer Zeit erfuhr man, dass das Postamt dem nahezu 70jährigen kais. Rath und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Herrn Dr. Gustav Jpavic, früheren Bürgermeister von St. Georgen, prakt. Arzt, Director des Kronprinz Rudolfs-Obstbauvereines u. c. verliehen wurde. Man hat sich in der Bevölkerung vergeblich bemüht, herauszufinden, was denn gerade diesen Mann bei der Beurtheilung der Bewerberliste als den „Würdigsten und Passendsten“ erscheinen ließ. Hat er vielleicht mit seiner Wirtschaft in der Gemeinde St. Georgen, deren Bürgermeister er durch längere Jahre war, den Befähigungsnachweis für die Postmeisterstelle erbracht? Nur zu gut ist noch im Gedächtnisse diese seine Thätigkeit, als deren bleibendes Denkmal das famose Knabenschulgebäude zurückgelassen ist, ferner die im Jahre 1898 pomphaft angekündigte St. Georgen Wasserleitung. Nicht vergessen ist auch der Mann, den Dr. Jpavic im Vorjahre im Gemeindefort monatlang in elendkranken Zustande auf der Pritsche ohne ordentliches Bettzeug dem Fraße der Würmer ausgesetzt ließ, statt ihn, wie es einem armen Kranken gebührt, in ein Spital zu schicken. Als Arzt hätte er das doch wissen müssen. Und von seiner segensreichen Thätigkeit als Director des genannten Obstbauvereines können sich die berufenen Organe aus dem Zustande des Vereinsgartens überzeugen, dem man die reichen Dotationen, die ihm vom Lande und mehreren Corporationen zugewendet werden, wohl nicht ansieht. Zieht man einen Vergleich zwischen diesem Garten und dem Garten des bei Subventionsgesuchen wiederholt abgewiesenen Lehrers Praprotnik in Praxberg — so kann der Vergleich wohl nur zu Gunsten Praprotniks ausfallen. Allerdings ist dieser nicht der — Gründer des slovenischen Gymnasiums in St. Georgen. Die „Domovina“, welche zwar ein wachsendes Auge auf die Sprache des Feuerwehrrückmarsches in St. Georgen richtet, schweigt sich natürlich über diese geschäftspolitische Corruptionsgeschichte gründlich aus.

Die armen, bedrückten Windischen! Am 3. Mai 1899 beschloß der steiermärkische Landtag die Trennung der Ortsgemeinde Saldenhofen in zwei selbständige Ortsgemeinden. Diesem Beschlusse

wurde Sanction verweigert, weil die vom Markte Saldenhofen abzutrennenden slovenischen Landgemeinden die Kosten einer selbständigen Verwaltung angeblich wegen „finanzieller Schwäche“ nicht tragen können. Der Landtag hat bei seinem Beschlusse die tatsächlichen Verhältnisse gewissenhaft geprüft und nichts Unmögliches verlangt. Der „deutschfreundliche“ Minister Körber scheint die guten Windischen zu irgend einer „Höflichkeit“ gegen die Deutschen zu benötigen.

Aus Weitenstein wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß der hiesige Friedensförderer, Pfarrer Zickar in gleicher Eigenschaft nach Videm versetzt wird, hat hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Jeder, der mit seinem Nachbar in Frieden leben wollte, jeder, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß man seine Mitmenschen lieben und nicht hassen und nicht — ausbeuten müsse, der richtete seinen innigsten Herzenswunsch auf das „Fortkommen“ des Pfarrers, der den alten Spruch „Etwas besseres kommt selten nach“ zu Schanden machen muß. Man kann unmöglich die furchtbaren Verwüstungen schildern, welche Zickar im friedlichen Leben Weitensteins angerichtet hat, unmöglich den Haß, den er zwischen Deutschen und Slovenen, die ja so gerne in Frieden leben möchten, gesät, unmöglich endlich die wirtschaftlichen Wunden, die der Pfarrer und Abgeordnete dem armen Bauernvolke, dem er entsprossen ist, geschlagen hat. Die Theilnahme für die Videmer Pfarrkinder ist eine allgemeine.

Rann, 23. März. Aus dem Ranner Bezirke kommt uns die Nachricht zu, daß bei den einzelnen öffentlichen Verwaltungsbehörden des Bezirkes eine Petition vorbereitet werde, in welcher um die Ernennung des k. k. Amtleiters zum k. k. Bezirkshauptmann ersucht wird. Die Angelegenheit hat den ehemaligen Kanzlisten und gegenwärtigen Bürgermeister Mio Starck von Lichtenwald zum Urheber, der sich wahrscheinlich auf diese naive Weise für die unschuldige Kreuzigung dankbar bezeigen will. Wir sind überzeugt, daß Herr Nobise de Vistarini von dieser Taktlosigkeit seines Freundes nicht unterrichtet ist.

Lichtenwald, am 22. März. (Ein theurer Spass.) Ein slovenischer Geschichtsschreiber sollte vor einigen Jahren eine Geschichte der untersteirischen Wenden verassen. Nach langwierigem Studium kam der gute Mann zur Erkenntnis, daß unsere lieben Wenden gar keine Geschichte haben. In Ermangelung einer Weltgeschichte müssen wir uns demnach mit der Localgeschichte begnügen. Hier ein kleiner Beitrag. Vom Markte Lichtenwald gelangt man auf Schusters Rappen in etwa fünf Viertelstunden in ein kleines, armes Dörflein namens Blanza, woselbst der große Deutschenstesser und Ehrenmann Franz Lencel seinen Wohnsitz hatte. Es ist bekannt, daß dieser Häuptling seine „Freunde“ um viele, viele Tausende über's Ohr gehaut und daß er schließlich aus einer öffentlichen Casse 3000 fl. defraudiert hat. Er verschwand also auf Nimmerwiedersehen und sein Gut, das einen Wert von 22.000 fl. hatte, kam unter den Hammer. Ein gewisses Geldinstitut war gezwungen, den Besitz durch einen Strohmann um den horrenden Preis von 31.500 fl. zu erstehen. Dieser Strohmann war der „vermögenslose“ Bruder unseres Notars, Max Bersek mit Namen. Nun gab es große Noth, die erforderlichen Gelder aufzubringen, und es wurde sühlich der schöne, zum Gute gehörige Wald verkauft, so daß der Besitz nunmehr nach sachmännischer Schätzung nicht mehr als 16.000 fl. wert ist. Max Bersek starb in Laibach eines plötzlichen Todes und Frau Sorge stellte sich bei unserem Notar Bersek aufs neue ein. Das Gut wurde hoch eingeschätzt, und nachdem der sich interessierende Millionär nicht erschienen und zwei bekannte Güterschlächter auch nicht auf den Leim gegangen waren, hatte die Kmečka Posojilnica in Laibach die Güte, 15.000 fl. herzugeben, so daß gegenwärtig bare 36.000 fl. auf dem genannten Besitze intabuliert sind. Es hängen demnach nach Adam Riese 20.000 fl. in der Luft. In Laibach hat man von der Sache Wind bekommen, unser Franzl wurde hincitiert, und der Erfolg der Reise war der, daß die Frau Helene Bersek Herrin von Blanza wurde. Die Frau hat kein Vermögen in die Ehe gebracht, er, der Gatte, läßt sich Jahre hindurch vom Steuerexccutor pfänden und die böse Welt sagt dazu: „Es brand'lt.“ Die Frau Helene Bersek ist, allerdings vor dem Tode ihres Schwagers, auch Besitzerin des ehemals zum Gute Unterlichtenwald gehörigen Hauses geworden, sie hat es nebst einigen Joch Wiesen um 14.000 fl. gekauft, freilich ohne Geld, zahlbar in zehn Jahresraten bei 5 Percent Verzinsung. Wenn auch die Kaufverträge der ge-

nannten Besitzveränderungen noch immer nicht angemeldet sind, so beruht die Sache dennoch auf Thatfachen, und wir haben diesen Abriss slovenischer Weltgeschichte zu dem Zwecke geschrieben, um das Finanzgenie unseres k. k. Notars zu beleuchten; das übrige wird die Zeit lehren.

Lichtenwald, 19. März. (Eine nationale That.) Unser Credit- und Sparverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Verein beschloß, von seinem bescheidenen Reingewinne der hiesigen deutschen Schule 400 Kronen zuzuwenden. Außerdem wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, nebst andern die Vereinsjahre dahin abzuändern, daß für den Fall der Auflösung des Vereines die Hälfte des Reservefonds für deutsche öffentliche Zwecke verwendet werden. Wir beglückwünschen den Verein zu diesen wackeren Entschlüssen. Der Vorstand unseres Creditvereines besteht in seiner neuen Zusammensetzung aus den Herren: Carl Wunderlich, Obmann; Ant. Smeleker, Obmann-Stellvertreter, Joh. Smeleker, Cassier und Max Tomisch, Controlor. Als Aufsichtsräthe fungieren die Herren: Wille, Julius, Dr. med. Wienerroither und S. J. Schalk; als Beräthe die Herren, Gustav Schalk und Peter Fleck.

Vom Weinmarkte. Wie sehr die Sdtgemeinde Graz durch die Errichtung einer allgemeinen Weinhandelsstätte den praktischen Bedürfnissen unser weinbaureichenden Landwirte entgegengekommen ist, erhellt schon aus den von allen Theilen des Landes erfolgten Zustimmungskundgebungen und den zahlreichen Beschickungsanmeldungen, die bis nur beir Stadtrathe eingelaufen sind. Nach eingeholten Erkundigungen werden am den, bekanntlich am 30. und 31. März und 1. April l. J. stattfindenden Weinmarkte alle Weinbaugebiete vertreten sein und 300 verschiedene Weingattungen zum Verkaufe bereitstehen. Durch die von uns bereits erwähnte Kostprobe wurde eine, hierlands noch nicht bestandene Einrichtung getroffen, welche Jedermann gegen eine Vergütung von 2 Kronen die Berechtigung und Gelegenheit gibt, sämtliche auf dem Markte vorhandenen Weine zu verkosten.

Deutsche Schulvereinszänder. Die Leitung des Deutschen Schulvereines hat mit der besten bekannten Zündwarenfabrikfirma Fl. Pofazi & Comp. Deutschlandsberg, Steiermark, ein Uebereinkommen abgeschlossen, gemäß welchem dieselbe vom 1. April 1900 an die ausschließliche Herstellung der Schulvereinszänder übernimmt. Vorkünftig werden vier Sorten in den Verkehr gebracht, und zwar: schwedische Hölzchen gewöhnlicher und in Westentaschengröße, beide in geschmackvoller Ausstattung, dann weiße englische Zündhölzer in Ristchen als Familienzänder, und als billigere Sorte rothe englische Zündhölzer in gewöhnlichem Schwedenformat mit einfacher Ausstattung. Es ist zu hoffen, daß die Ortsgruppen sich für die Verbreitung dieser Zänder einsetzen, damit durch den gesteigerten Vertrieb der Gewinntheil des Schulvereines recht erheblich werde. Bestellungen sind unmittelbar bei den Sezeugern, den Herrn Fl. Pofazi & Comp., Deutschlandsberg, zu machen.

Der Biesenprocess gegen die Bauernfänger. Vor dem Schwurgerichte Graz unter dem Vorsitze des Landesgerichtsraths Dr. Girschmann begann am 20. d. M. der Process gegen zweiundzwanzig Personen, welche in Graz gewerdmäßige Bauernfänger betreiben. Der Process wird bis Sonnabend dauern. Die vom Staatsanwalt Ritter v. Stähling vertretene Anklage auf Betrug und Bagabundage behauptet, das Treiben der Bauernfänger sei in Graz zu einer socialen Krankheit angewachsen. Angeklagt sind der Maurerlehrling Gustav Beitenfelder, der Schuster Johann Dollsal, der Eisenbahnarbeiter Markus Duch, vulgo „Tschinkerl“, der Fiaker Johann Eichberger, der Kellner Josef Feld, der Agent Franz Holler, vulgo „Schirglhuber“ oder „Zünder“, der Agent Rudolf Zellinek, der Gärtner Johann Jung, der Kellner Johann Kanobl, vulgo „Wiener Schani“, der Maurer Josef Krall, der Hausierer Georg Kresze, der Bädergehilfe Friedrich Magnet, der Musikant Eduard Kappl, vulgo „Fleischhacker-Ebi“, der Schneider Karl Rothschädl, der Austreicher Anton Rügger, vulgo „Wäschertoni“, der Goldarbeiter Carl Ruprecht, vulgo „Goldhakerl“, der Hülfarbeiter Johann Senkel, der Friseur Albert Straß, vulgo „Safter“, der Pferdefleischhauer Julius Turner, der Bädergehilfe Josef Weiß, der Zimmermaler Franz Weigelberger und der Maschinen-schlosser Franz Wolf. Die Summe der Schadensziffern in 28 Fällen beläuft sich auf 3854 fl. Da Angeklagten sind fast durchaus geständig.

Die Fünf-Kronen-Stücke sind seit 15 d. M. in allgemeinen Verkehr. Schön sind diese neuen Silbertaler in der Prägung gerade nicht, dafür aber schwer und unhandlich. Die Münzen österreichischer Prägung enthalten die Wertangabe in lateinischer Sprache, während die ungarische Ausgabe sich hierbei der ungarischen Sprache bedient. Auch ein Beleg dafür, dass die Sprachen-Confusionärthe in Oesterreich noch immer das Oberwasser haben.

Für Ansichtskartensammler! Trotz der Vertheuerung des Postportos herrscht unter den Ansichtskartensammlern helle Freude, weil Ansichtskarten, auf denen nur das Datum und der Name geschrieben wird, als Druckachen behandelt werden und dem Absender daher nur eine Vorkostenlage von 3 Hellern verursachen.

Stempelaufruf auf Rechnungen und Frachtbriefe. Vom 1. April 1900 an hat der amtliche Stempelaufruf nicht bloß auf Rechnungs- und Frachtbrief-Blanquette stattzufinden, sondern ist dieser Aufruf über Verlangen der Parteien bei dem Finanz-Landes-Dezernate in Graz auf unbeschriebenes Papier (leeres Papier, Blanquette, Folio, § 1, b. Z. 1 bis 3 der Vorschrift) in soweit die Stempelgebühr für ein Papier nicht mehr als 2 Heller beträgt, mit dem Stempelwertzeichen zu 2 Heller und 10 Heller nach Maßgabe der unter R. G. Bl. Nr. 36 im Reichs-Anzeiger zur Verlautbarung gelangten Verordnung zu erfolgen. Auch haben von diesem Zeitpunkte an, dieses Amt, sowie die zur Ueberstempelung von Stempelmarken auf ausländischen Wertpapieren ermächtigten Aemter (Verordnungen vom 17. November 1892, R. G. Bl. Nr. 224 und vom 5. Februar 1893, R. G. Bl. Nr. 19) das ist im hierorigen Verwaltungsgebiete das k. l. Hauptsteueramt Marburg ausländische Wertpapiere, bezüglich deren die Parteien den Aufruf des Stempelzeichens anstatt der Verwendung von Stempelmarken anstreben nach Maßgabe der erlassenen besonderen Vorschrift zu übernehmen und an das Central-Stempelamt in Wien zur Vornahme der Aufstempelung einzufenden.

Ein Ausflug in die Saanthalen Alpen. In der am 15. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung der Section Mürzzuschlag des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines gab Herr Gewerke Nierhaus eine interessante Schilderung eines Ausfluges, den er im vorigen Sommer von Gills aus in die Saanthalen Alpen unternommen hatte. Er fährt ungefähr folgendes aus: Gelegentlich des Besuches der Sidmarkt-Hauptversammlung in Gills beschloß ich einen Ausflug in die Saanthalen, auch Steiner Alpen genannt, nachdem ich von den Schönheiten desselben, insbesondere des Logarthaales, soviel schon gehört und gelesen hatte. Um in das Innere dieser großartigen Gebirgswelt einzudringen, braucht man von Gills aus eine volle Tagesreise, nämlich per Bahn bis Riezdorf, dann mit der Post über Pöschberg bis Laufen, und dann zu Fuß von Laufen in drei Stunden bis Leutsch und in weiteren 2 1/2 Stunden bis Sulzbach. Spät abends kam ich dort an, engagierte mich noch einen Führer für den anderen Morgen und brach zeitig früh, noch bei Dunkelheit, auf. Erst gieng der Marsch durch ein sehr enges Felsenthal, ähnlich unserem „Todten Weib“, dann, nach etwa 1 1/2 Stunden, erweitert sich dasselbe, und wir fanden am Anfange des unvergleichlich schönen Logarthaales. Im Vordergrunde ein großes Gehöft (Logarbauer), prachtvolle Wälder und grüne Wiesen, im Hintergrunde die kahlen Felsengipfel der Distrikt, der Ruita, des Grintouz etc. Nach einer halben Stunde kamen wir zu dem hochhohen, sehr nett gebauten Touristenhaus des Biskernitz, wo eine kleine Kasse gemacht und Mundvorrath für die nun folgende schwierige Tour mitgenommen wurde. Anfangs, d. h. etwa eine Stunde geht es noch ziemlich eben im Thale fort. Der Anblick der gewaltigen Berge wird immer großartiger, und nun zeigt sich auch schon der Ursprung der Sanna, der sogenannte Anlauf, an dem vorbei man steil aufwärts strebt zur Dreischel-Alpe, wo sich eine kleine, der Section Gills gebörige Alpenhütte befindet, in welcher öfters eine kleine Kasse gehalten wurde. Von hier aus, unmittelbar vor dem himmelanstrebenden Felsen, kann man Uebergänge über den Saanthalen Sattel nach Willach und Eisentappel in Kranten oder über den Steiner Sattel nach Stein in Krain machen. Ich wählte letzteren, der mir als sehr romantisch und auch halbbrecherisch geschildert worden war. Es war 9 Uhr, als wir von der Dreischel-Alpe bei wolkenlosem Himmel aufbrachen, und steil aufwärts gieng es, zuletzt ein förmliches Klettern an den Felswänden, jedoch sind die schwierigsten Stellen durch Drahtseile und Eisenklammern gesichert. Gegen 11 1/2 Uhr waren wir oben auf dem Sattel,

der sich zwischen Districa und Grintouz hinzieht. Leider war das Wetter inzwischen schlechter geworden, und schwere Nebelmassen wälzten sich aus dem krainischen Feistritzthale, in welches ich nun hinabsteigen mußte, herauf. Den Thalboden erreichte ich nach weiterer zweistündiger Wanderung wohl noch trocken, nun aber lag noch ein Weg von weiteren drei Stunden durch das Thal vor mir, welches ich, wollte ich nicht in der ungaslichen Alpenhütte bleiben, in fröhlichem Regen durchwandern mußte. Buchstäblich bis auf die Haut durchnäßt, langte ich etwa um 5 Uhr abends in Stein an, einem reizend am Fuße der Steiner Alpen im Feistritzthale gelegenen Städtchen. Ich hatte zu dieser ganzen Tour 13 Stunden gebraucht, mit einem Uebergange von etwa 2000 Metern. Der Glanzpunkt dieser Partie ist unstreitig das Logarthal. Die Schönheit dieses Thaales liegt in den gewaltigen Bergeolossen, den grünen Matten des Thaales und in der erhabenen Ruhe und Einsamkeit. Verleidet wird einem der Besuch der Saanthalen Alpen dadurch, dass hier alles slovenisch ist und die dortigen Bewohner, welche früher das Wirken des Alpenvereines sehr anerkannten und sich sehr zuvorkommend gegen die diese Gebirge besuchenden Fremden benahmten, nun ausgehebt durch die slovenisch-nationalen Gehepöstel und besonders seitdem der slovenische Alpenverein gegründet wurde und dort festen Fuß gefasst hat, mißtrauischer und zumal gegen Deutsche unfreundlicher geworden sind. Es ist dies übrigens nur ihr eigener Schaden, denn seit einigen Jahren, seit eben diese slovenischen Geheerien begonnen haben, hat der Besuch dieses Gebietes bedeutend nachgelassen, worüber auch mein Führer klagte. Von Stein fuhr ich des nächsten Tages mit der Bahn nach Laibach und dann zurück in unser deutsches Mürzthal, welches wohl nicht über so colossale, gewaltige Bergriesen verfügt, wie die Saanthalen Alpen, in denen jedoch noch deutscher Geist und deutsche Sitte wohnen, die einen ungeschmäleren Genuß seiner herrlichen Naturschönheiten gestatten.

Tiersuchen in Steiermark. Es herrscht: 1. Maul- und Klauenseuche der Rinder in der Gemeinde Rumberg des Bezirkes Graz Umgebung. 2. Milzbrand des Rindes in der Gemeinde Wollachneben des Bezirkes Luttenberg. 3. Räude (Krätze) der Pferde in der Gemeinde Groß-Söding des Bezirkes Voitsberg und der Ziegen in der Gemeinde Rogrmoos des Bezirkes Gröbming. 4. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde St. Martin des Bezirkes Voitsberg. 5. Schweinepest in den Gemeinden Bruck a. d. M. und Bernegg des Bezirkes Bruck a. d. M., Judenburg und Knittelfeld des Bezirkes Judenburg, St. Rochus des Bezirkes Pettau und endlich Kapellen des Bezirkes Mann. 6. Bläschenauschlag der Zuchtrinder in der Gemeinde Wörth des Bezirkes Hartberg. — Erlöschen ist: Schweinepest in der Gemeinde Nachau des Bezirkes Judenburg.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb am 21. März l. J. betrug: Ochsen 250 Stück, Rinde 180 Stück, Jungvieh 190 Stück, Schweine 371 Stück, Pferde 120 Stück. Der Markt war gut besucht und von fremden Händlern stark besucht. Größere Transporte giengen an nach: Marburg, Straß, Mureck, Graz, Bruck a. d. M., Leoben, Sernegg, Steing, etc. An G-Flügel wurden ausgebracht circa 600 Stück und wurde dasselbe bis auf das letzte Stück verkauft. Nächster Großviehmarkt am 4. April. Schweinemarkt am 28. März. Geflügelmarkt jeden Mittwoch und Freitag. Ein sehr lebhafter Verkehr ist zu erwarten.

Schaubühne.

Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass der Kranz mit dem goldgestickten deutschen Bande, welcher Herrn Kapellmeister Stahl bei seinem Benefice überreicht wurde, nicht von den Künstlern, von denen die anderen prächtigen Widmungen herrührten, sondern von deutschen Frauen Gills gespendet worden war.

Landwirtschaft.

Abtheilung für Pflanzenschutz.

Das k. k. Ackerbauministerium hat an der k. k. landw. chem. Versuchstation in Wien, II. Trunnerstraße Nr. 3, eine besondere „Abtheilung für Pflanzenschutz“ errichtet, deren Aufgabe es ist, den Landwirten unentgeltlich Auskunft über Pflanzenkrankheiten (Rost, Fäule, Mehlthau u. s. w.) und Pflanzenschädlinge (Heuschrecken, Käufelkäfer, Läuse u. u. w.) zu ertheilen und ihnen die zur Bekämpfung dieser Uebel geeigneten Mittel zu bezeichnen.

Eine möglichst ausgiebige Benützung dieser Einrichtung von Seite der Landwirte ist in hohem Maße wünschenswert.

Wenn die Landwirte in ihren Gärten und Wäldern oder auf ihren Feldern und Wiesen irgendwelche ungewöhnliche Erscheinungen bemerken, die auf Vorhandensein einer Erkrankung der Pflanzen schließen lassen, mögen sie unverzüglich solche erkrankte Pflanzen oder, falls Thiere die augenscheinliche Ursache sind, die beschädigten Pflanzen und die zerstörend auftretenden Thiere an die k. k. landw. chem. Versuchstation (Abtheilung für Pflanzenschutz), Wien, II. Trunnerstraße Nr. 3, einleiten und in ein paar Zeilen ihre Adresse und ihre Wünsche bekanntgeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass dem Einsender außer dem Postporto, welches er auslegt, keinerlei Unkosten erwachsen und dass die Abtheilung ausschließlich in der Absicht gegründet wurde, die Landwirte im Kampfe gegen die ihre Ernten bedrohenden Schädlinge durch Rath und Belehrung zu unterstützen.

Von der Saatverwertungsstelle Graz.

Die Juanspruchnahme der Saatverwertungsstelle nimmt allmählich zu. Seit Anfang des laufenden Jahres beträgt

das Angebot	
an Roggen	3500 kg
„ Weizen	3000 „
„ Hafer (schwarz, Duppauer, Probsteier)	44500 „
„ Haide	2000 „
„ Kartoffeln (Borober, Godeich, Schneeflocke, Gratia)	11000 „
„ Futterwiden	400 „
„ Bohnen (gelbe, runde und Wachtel)	160 „
„ Kürbiskernen	25 „
„ Rönnen	800 „
„ verschiedenen Salatsamen	2 „
Zusammen	65387 kg

die Nachfrage	
nach Weizen	150 kg
„ Gerste	100 „
„ 6zelliger Wechselgerste	50 „
„ Hafer (Duppauer und schwarzer)	2360 „
„ Kartoffeln (Ripfel u. a.)	550 „
„ Klee (roth)	170 „
„ Mais	40 „
Zusammen	3420 kg

Vom obigen Angebote wurden durch die Saatverwertungsstelle vermittelt: 3000 kg Duppauer Hafer und 5000 kg Kartoffel.

Zimmer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß bei Angeboten der Mangel an Bemessung, sowie der nothwendigen Angaben, wie Sorte, Preis, Mindestabgabe, die Vermittlung sehr erschwert, weil dem Käufer die erforderlichen Anhaltspunkte fehlen.

Vermischtes.

Die Vermählung der Kronprinzessin Witwe Stephanie. Donnerstag vormittags fand im Schlosse Miramar die Vermählung der Kronprinzessin Witwe Stefanie mit dem k. k. Kammerer Elemeter Doupay statt.

Im Duell getödtet. In der Nähe von Graz fand am 20. d. M. ein Pistolenduell zwischen dem Mediciner Deiniger und dem Juristen Fuchs statt, wobei der Letztere durch einen Schuß in die Stirne getödtet wurde. Die beiden Gegner waren intime Freunde gewesen und trafen sich wegen eines Wortwechsel entgegen. Der Fall erregt allgemeines Bedauern.

Der Eisenbahnminister über die Südbahn. Eisenbahnminister Dr. Ritter v. Wuel beantwortete vorigen Samstag verschiedene Interpellationen, u. a. auch jene des Abgeordneten Dohernig in Betreff der bau- und betriebstechnischen Einrichtungen der Südbahn. Der Minister führte diesbezüglich unter anderem Folgendes aus: Es kann nicht übersehen werden, daß in einer früheren Periode die Bahnverwaltung der hankischen Malagen und der Fahrbetriebsmittel, sowie in Bezug auf die Vermehrung des Personals nicht die nöthige Voraussicht bethätigt hat. Dagegen kann der gegenwärtigen Verwaltung der Südbahngesellschaft das Zeugnis nicht versagt werden, daß dieselbe nach Kräften bemüht ist, eine Besserung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen. Schon 1898 wurde von der genannten Verwaltung anlässlich der Verhandlungen behufs Bewilligung eines Investitionsanlehens von 70, eventuell 80 Millionen Mark ein bis zum Jahre 1912 reichendes, gründlich vorbereitetes Investitionsprogramm aufgestellt. Thatsächlich hat auch die Südbahn, obschon die Begebung des Anlehens wegen der ungunstigen Marktverhältnisse vorläufig noch nicht möglich war, in den Jahren 1897 bis 1899 mehr als 27 Mil-

tionen Kronen investiert und für das Jahr 1900 rückfichtlich des österreichischen Reges mit Einschluß des auch für die ungarischen Linien bestimmten Güterwagengparks Investitionen im Gesamtbetrage von 10-1 Millionen Kronen in Aussicht genommen. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Einführung geregelter Diensturnusse mit ausreichenden Ruhezeiten und insbesondere die Abschaffung der auf den Linien der Südbahn noch vielfach bestehenden vierundzwanzigstündigen Dienstour für das Personal die erste Vorbedingung einer betriebssicheren Abwicklung des Verkehrs ist, habe ich die Forderung nach Vermehrung des Personals an die Spitze meines Erlasses gestellt. Das Eisenbahnministerium wird auch auf die rascheste Inangriffnahme der Bauarbeiten mit allem Nachdrucke hinwirken. Auch wegen des Ersatzes der zahlreichen, sehr veralteten Locomotiven durch neue, moderne Maschinen werde er mit detaillierten, bereits ausgearbeiteten Aufträgen an die Gesellschaft herantreten. Ritter v. Wittel betont, daß er auf die fortgesetzte Bereitwilligkeit der Gesellschaft zählt, den hiezukommenden aufsichtsbehördlichen Aufträgen unweigerlich und namentlich ohne Rücksicht auf finanzielle Erwägungen nachzukommen. Er nehme gerne Act von der seitens der Gesellschaft in aller Form abgegebenen Zusage, weiterhin alles zur Beseitigung jener Mängel aufbieten zu wollen, an denen ihr Organismus gegenwärtig leidet.

Hotel „Vatican“. Den Jubiläumspilgern wird von Rom bereits mitgeteilt, daß sie im Vatican 1800 Freibetten finden werden, unter der Bedingung, daß sie täglich für ihre Verköstigung 4 Francs 50 Centimes bezahlen. Im Vatican hat man ein feines Verständnis für Finanzen! Man kann nämlich in Rom sich sehr gut für 3 Francs täglich befütigen. Nun denke man sich eine tägliche Speisung von 1800 Personen und dann berechne man, wie viel diese „Freibetten“ bringen.

Brände in Galizien. In Kolbuszowa ist auf dem Ringplatze ein Brand ausgebrochen, der infolge des Sturmwindes rasch um sich griff und 200 Gebäude, darunter die Schule, das Vicariat und das Catasterevidenzhaltungsbureau, einäscherte. Die Acten des letzteren wurden gerettet. 600 Familien sind unterstands- und brotlos geworden. In Cieszanow brach, während die Feuerwehr im benachbarten Orte beschäftigt war, ein Brand aus, der zehn Häuser, darunter das Postgebäude und die Apotheke, zerstörte. Bei beiden Bränden theilte sich das Militär mit großer Ausdauer an der Rettungsarbeit.

Nur der Redacteur nicht. Einer ziemlich weitverbreiteten Ansicht wird durch folgende zeitgemäße Satire Ausdruck verliehen: Sag mir doch, Mirza, du Weiser,

Wer versteht wohl am besten die Biere zu brauen?
 „Das thut der Brauer.“
 Wer am besten den Acker zu bauen?
 „Das thut der Bauer.“
 Wer am besten die Soldaten zu führen?
 „Der Herr Officier.“
 Wer am besten den Bart zu rasieren?
 „Gewiß der Barbier.“
 Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
 „Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
 Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,
 Jeder Schreibhals am Bierisch,
 Jeder eingebildete Wicht,
 Nur — der Redacteur nicht.“

Die „Opfer der Liebe“. Die „Deutsche medicinische Presse“ gibt die nachstehenden Bemerkungen des Dichters Immermann aus dessen berühmtem Roman „Der Oberhof“ (Münchhausen) wieder: „Es ist unglücklich, wie viele Kranke dem Arzte durch Liebe und Theilnahme der Angehörigen zugrunde gerichtet werden! Zwar in den ersten Tagen läßt man den Leidenden wohl ruhig liegen und behandelt ihn vernünftig, aber späterhin, wenn es nun heißt, er bessere sich, oder er sei Reconvalescent, da beginnt ein wahrer Cultus des Krankenzimmers, in den Augen des gewissenhaften Arztes der schlimmste Teufelsdienst. Vergebens rufen die müden und zitternden Nerven: Laßt in Frieden! Umsonst sehnt sich das in Unordnung gebrachte Blut nach Stille, fruchtlos ist es, daß die lehten Kohlen der Entzündung in sich verglimmen möchten — es hilft alles nichts, besucht wird, gefragt wird nach dem Befinden, unterhalten wird, vorgelesen, sogenannte kleine Freuden werden bereitet, und voll Verzweiflung sieht man das Opfer der Liebe, das man gestern voll guter Hoffnung verlieh, heute elend wieder. Deshalb sterben auch in Privathäusern verhältnismäßig mehr Menschen als in wohlbeachteten Lazarethen. Und darum pflege ich auf Kranke mit Umgebungen voll Liebe und Theilnahme, die ich nicht abhalten kann, von vornherein doppelt soviel Zeit zu rechnen, als auf Kranke ohne liebevolle Umgebungen.“

Vielseitige Anwendung. Es giebt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „M o l l ' s Franzbranntwein und Salz“, der ebenso wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gießerreihen, als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1.80. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. M o l l , k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-6-93

Gedenkfest des Deutschen Schulvereines und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unverhofften Gewinnsten.

Nächste Zieh. 1. April
 Ueberall gesetzlich erlaubte Türk. Staats-Eisenbahnloose etc. Combin. 10 Ziehungen im Jahre mit Gesamtmttr. von über ca. 5 1/2 Millionen Mark approx. Darunter Haupttreffer von 3x600.000, 3x300.000 Fr. etc. 180.000, 90.000, 45.000 Mk. etc. Jedes Los ein Treffer! Auszahl. zufolge planmässiger Bestimm. Originalloose gegen Cassa. Antheile à 2 fl. 50 für alle noch stattf. Zieh. im Abonnem. Nichtconvenierend Geld zurück! Bank-Contor F. WEBER & Co., Amsterdam. In der Zieh. am 1. Febr. er. fiel der Haupttr. 300.000 Fr. auf No. 1519189.

Alten und jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 5761-20 Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

4431



Leonhardi's Schreib- und Copier-Tinten sind die besten!
 Niederlage in Cilli bei **Fritz Rasch** Buch- und Papierhandlung.

BRÁZAV'scher FRANZBRANNTWEIN



Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
 Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
 Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Weitberühmtes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarrh und Diphteritis**; ferner bei **Halschmerzen** und zur Stärkung des Haarbodens; Franzbranntwein wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als Massagekur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Zahnreinigungsmittel mit dem besten Erfolg angewendet. Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt. Fabrik und **Versand-Depôt Budapest**. Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Welt-richtungen. 4411-5 In **CILLI** bei Herren **Traun & Stiger**.



Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Verschleimung **Heiserkeit, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden**, sowie bei **Influenza** ist bestens empfohlen die **Kärntner Römer-Quelle**. Schutzmarke e. 4674-88 **Das feinste Tafelwasser.** Haupt-Depôt: **Josef Matić** in Cilli.

Saxlehner's Bitterwasser
 „Hunyadi János“
 Als das beste anerkannt und bewährt.
 Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

Oeffentliche Erklärung!
 Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten ein **Porträt in Lebensgrösse** (Brustbild) in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss mit höchste Überraschung u. d. entzückt sein wird. Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt werden, nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der **Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilferstrasse 116. Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 2605-7

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei
Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden.**

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses
allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.

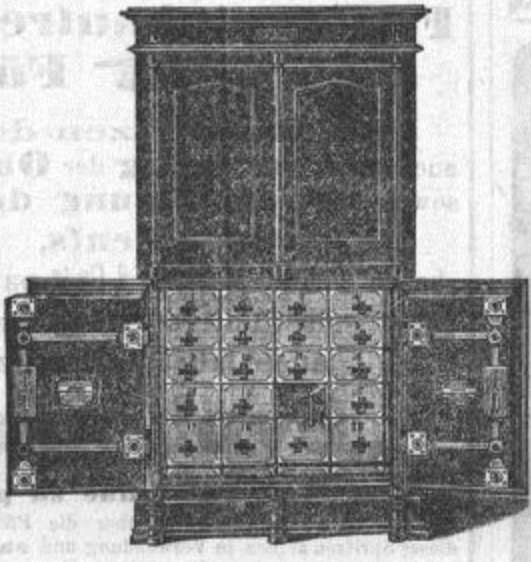
Depôt in Cilli bei Karl Gela's Nachf. Schwarzl & Co., Apotheke „Mariabil“ 4386

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Safe-Deposits

Privat-Depôts
unter eigenem Verschluss der Partei.

Jedes einzelne Fach steht unter Sperre des Miethers und Mitsperre der Sparcasse.
solirt von den übrigen Cassa-Localitäten zu ganz ungestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depot:
Werth-Papiere
des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten
auch Goldmünzen
gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind im Amtlocale der Sparcasse zu erfahren.
3499—103

Für alle Hustende sind
Kaisers Brust-Bonbons
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.**
Palet 10 und 20 Kreuzer bei:
Baumbach's Erben Nachfolger **M. Hauser, „Adler-Apotheke“** in Cilli, **Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabil“** in Cilli. 4345—36

Eine alte, angesehene
Versicherungsgesellschaft
beabsichtigt in allen grösseren Orten in Steiermark und Kärnten General- u. Hauptagenturen zu errichten. — Den Agenturleitern werden gute Conditionen gewährt. Cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerte sub „G. L. 1900“ a. d. Annoncen-Bureau **Kienreich, Graz**, zu senden.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
4565—104

Silberne Medaillen:
XI. Medicinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandhaus von Medicinalwaaren.
Gegründet 1848.

Anzeige.

Gebe hiermit einem geehrten Publikum bekannt, dass ich die
Restauration „Zum Felsenkeller“
übernommen und wieder eröffnet habe.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch stets frisches **gutes Bier, ausgezeichnete echt steirische Naturweine, vorzügliche warme und kalte Küche** bei solider und aufmerksamer Bedienung und äusserst mässigen Preisen mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben, und bittet deshalb um recht zahlreichen Besuch.

5766—24 **Franz Schupper.**

Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
CILLI (Steiermark) 3773
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen,
Garten- und Grabgitter,
Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- und Verdauungsorgane.

Gleichenberger

Constantin-, Emma-, Klausenquelle u. Constantin-Quellsoole

Johannisbrunnen
als Erfrischungsgetränk.

Die General-Agentenschaft Graz
der
k. k. priv.
Riunione Adriatica di Sicurtà
in Triest
und der
Internationalen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in Wien
empfiehlt ihren **Hauptvertreter für Marburg** und
Inspector für Südsteiermark, Herrn
Alois Sernetz
zur Entgegennahme von Anträgen für alle Arten der Lebens-, Feuer-,
Transport-, Glas- und Hagelversicherung, sowie auch von Unfallver-
sicherungen für Personen, Corporationen, Feuerwehren u. a. Vereinen.
Kanzlei: Marburg, Tegetthofstrasse Nr. 44,
woselbst alle erforderlichen Auskünfte gratis ertheilt werden.

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup
Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von
vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stär-
kend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist
für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei
schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung.
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echt-
heit findet man im Glase und auf der Verschluss-
kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift,
und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke ver-
sehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu
achten bitten.
Alleinige Erzeugung und Hauptversandtsstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.
Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Gela, M.
Kauscher, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer. Feldbach:
J. König. Gonobitz: J. Pospischil. Graz: J. Strohschneider, Lelbütz:
O. Russhelm. Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban.
Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk. Radkersburg:
M. Leyrer. Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt. Windischgraz: G. Uxa.
Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav Grösswang. Laibach: W. Mayr.
N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. Rann: Apotheke „zum gol-
denen Adler“ H. Schniderschitsch. Kindberg: Oskar Kuschel. 4513-36

Grosse Auswahl
in
Modell-Hüten
sowie **Sonnen- und Regenschirme**
zu billigen Preisen bei
Franz Karbeutz
Grazerstrasse Nr. 3, „Zur Biene“.

Für Weinbautreibende!
Für Landwirthe!
Zum Bespritzen der Weingärten als
auch zur Vertilgung der Obstbaumsehädlinge,
sowie zur Vernichtung des Hederichs und des
wilden Senfs,
haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentierte
selbstthätige tragbare als
auch fahrbare Spritzen
„Syphonia“
am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die
Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende
dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse
beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.



Mäh-Maschinen
für Gras, Klee und Getreide.
Heu-Wender
Heu-Rechen
für Pferdebetrieb.
Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dresch-
maschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen
fabricieren und liefern als **Spezialität** unter Garantie in neuester, vorzüglich-
ster, anerkannt bester Construction
4519-44 **PH. MAYFARTH & Co.**
kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen.
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen — Ausführ-
liche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und
Wiederverkäufer erwünscht.

Patentirtes Drahtglas
bestes Material für Oberlichte, Fussböden, Fabriksfenster, verschiedene
Stärken, Flächen bis 175 Quadratmeter.
Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durch-
brechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter. Feuersicherheit
bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die
Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher
gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem
Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeug-
nisse, Prospekte und Muster zu Diensten.
Glassuss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht
zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei
Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Ober-
flächen, in weiss, halbweiss (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas)
und farbig, mit und ohne Drahteinlage.
Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel
in den verschiedensten Formen und Grössen.
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie (vorm. Friedr. Siemens)
Neusattl bei Elbogen (Böhmen).
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art. Flaschenverschlüsse, Tafelglas
belgischer und deutscher Art. Glassuss und Stanzglas (patent. Stanzglas-
buchstaben). 4717-48

Tuchversandt nur für Private.
Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Überzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in rei-
zenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und
Dokings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste
Kammgarne u. Chevrots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz-
wache und Gendarmerte etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannt
Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.
Muster gratis und franco. — Mustergutrone Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend
billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die
Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu
wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Kundmachung.
Die Demolierung des ehemals zum „Löwen-Hotel“ gehörigen
amerikanischen **Eiskellers**
wird im Offertwege hintangegeben.
Offerte sind bis zum 31. März an die gefertigte Direction
zu richten.
Die Direction
der
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Möbel-Lager des **C. A. Lustkandl** in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse Nr. 40.
Grösste Auswahl completer **Braut-Ausstattungen**, richtet ganze Hotels, Villen und Wohn-
häuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Grössere Aufträge franco nach jeder Bahnstation.
Preiscourant franco. 4463-48

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 12

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1900

Moderne Römer.

(Fortsetzung.)

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

So deutlich, als hätte sich jemand über seinen Stuhl geneigt, um es ihm ins Ohr zu flüstern, hörte er die spöttischen Worte: dieser Fürst Caragiali hat nur gerade noch Muth genug gehabt, sich durch einen Pistolenschuß vor dem Zuchthause zu retten. Er hat das Vermögen seines Mündels vergeudet, er war ein ehrloser Dieb, und der Name seines Geschlechtes ist gebrandmarkt für alle Ewigkeit.“

Wie von einem unerträglichen körperlichen Schmerz gepeinigt, stöhnte Fürst Caragiali auf. Nein, nein, es war ja unmöglich! Dies konnte unmöglich das Ende eines glänzenden, auf der Höhe der Gesellschaft geführten Lebens sein! Vielleicht gab es doch noch eine Möglichkeit, das Aeußerste abzuwenden! Vielleicht gelang es seiner imponierenden Persönlichkeit, seiner Uebersiedungskunst, Marias Sinn zu ändern. Erst, wenn er sich selbst verloren gab, war er wirklich verloren.

Und er wollte den Versuch nicht aufschieben, bis Lascar nach seiner Rückkehr durch die Heftigkeit seiner Natur vielleicht alles verdarb. Schwer erhob sich der Fürst von seinem Sitze. Niemals, selbst in den Tagen körperlichen Unbehagens, hatte er eine Schwäche empfunden, die seiner heutigen Kraftlosigkeit gleich. Aber es galt, keinem fremden Auge etwas davon zu verathen. Eine Viertelstunde lang stand er in seinem Ankleidezimmer vor dem Spiegel, bis er sich überzeugt hatte, daß auch die letzte Spur der eben erlittenen Qualen aus seinem Antlitze verwischt sei. Dann stieg er die Treppe zu Marias Zimmer empor. Er wollte es absichtlich vermeiden, sich bei ihr anmelden zu lassen. Sein Kommen mußte sie überraschen, wenn er seiner Wirkung einigermaßen sicher sein wollte.

So klopfte er an die Thür ihres Bouvoirs, einmal, und wieder und noch einmal; erst leise und bescheiden, dann laut und vernehmlich.

„Ich bin es, Maria, — Dein Oheim Joan!“ sagte er, sich zu dem Schlüsselloche herabneigend, „ich bitte

Dich dringend, mir zu öffnen; denn ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen.“

Aber von drinnen kam ihm keine Antwort, und als er zuletzt in halber Verzweiflung seine Hand auf den Griff legte, fühlte er, daß die Thür verschlossen war. Noch eine kleine Weile harrete er umsonst; dann stieg er wieder hinab, um in das vorige, stumpfe, fruchtlose Hinbrüten zu versinken.

Es war gegen zehn Uhr abends, als ein Fiaker in langsamster Fahrt die Straße heraufkam. Er hielt vor dem Hotel des Fürsten Caragiali, und ein Mann, welcher neben dem Kutscher auf dem Bock gesessen hatte, sprang eilig herab, um die Glocke zu ziehen. Er tauschte nur wenige hastige Worte mit dem Diener, welcher ihm geöffnet hatte, dann wurden rasch auch die übrigen männlichen Bediensteten des Hauses herbeigerufen, und unter dem Beistande eines Herrn, der unterdessen dem Fiaker entstiegen war, wurde ein scheinbar lebloser, menschlicher Körper aus dem Innern des Fuhrwerks gehoben. Das Licht der Lampen, welche im Vestibül brannten, fiel auf das leichenblasse Antlitz des Prinzen Lascar. Ein weißes Tuch, auf dem sich mehrere Blutflecken zeigten, war um seine Stirn gewunden, und der Rock, mit welchem man seinen Oberkörper nur leicht bedeckt hatte, war beschmutzt und zerrissen. Mit großer Vorsicht trug man ihn in sein Schlafzimmer, und erst, als er nach den Anordnungen des fremden Herrn, der sich sogleich als Arzt zu erkennen gegeben hatte, entkleidet und auf das Bett niedergelegt worden war, wurde Fürst Joan von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt.

Der Kammerdiener mußte seine Meldung wiederholen, ehe Caragiali ihn vollkommen begriffen hatte.

„Was ist das?“ fuhr er auf. „Mein Sohn — verunglückt? Das ist ja eine Tollheit! Das ist unmöglich!“

„Durchlaucht wollen sich selbst überzeugen! — Aber der Arzt meint, es sei anscheinend nicht bedenklich!“

„Der Prinz ist bereits in seinem Zimmer?“
„Zu dienen, Durchlaucht!“
„So sorgen Sie dafür, daß wir in einer Viertelstunde die besten Aerzte haben, die zu erlangen sind! — Fahren Sie zu allen Professoren — hören Sie — zu allen!“

„Wie Durchlaucht befehlen!“

Der Diener gieng. Und Fürst Caragiali hob die geballte Faust gegen die Decke des Zimmers empor.

„Wenn dies das Ende wäre — bei Gott, wenn es dies wäre. Ich würde einen Mord begehen — einen Mord!“

Dann begab er sich in das Schlafzimmer seines Sohnes. Er fand den Arzt damit beschäftigt, den leichten Kopfverband zu erneuern.

„Lassen Sie sich nicht stören, mein Herr!“ sagte er, sich mit übernatürlicher Anstrengung zu äußerer Gelassenheit zwingend. „Man sagt mir, daß Sie ein Arzt seien. Sie werden mir alles erklären können!“

„Gewiß, Durchlaucht! — Ich bin der Doctor Feldmann! Ein glückliches Ungefahr führte mich an die Stelle des Unfalls, bald nachdem derselbe entdeckt worden war. Ich ordnete die Ueberführung des Prinzen in seine eigene Wohnung an, weil ich die Verletzungen nicht für so bedenklich hielt, daß die Unterbringung in einem Krankenhause unerlässlich gewesen wäre.“

„Ich bin Ihnen dankbar dafür, Herr Doctor! — Mein Sohn ist ohne Bewußtsein?“

„Er war es nicht, als er gefunden wurde. Er selbst gab den Arbeitern, die ihn zuerst am Fuße der steilen Uferböschung bemerkten, seinen Namen an.“

„Am Fuße der Uferböschung, sagen Sie? — Er ist also gestürzt, nicht wahr?“

„Das Pferd muß mit ihm durchgegangen und über die niedrige Brustwehr gesprungen sein. Zum Glück war das Wasser am Ufer sehr flach, so daß der Prinz auf dem Steingerölle liegen blieb, ohne in die Gefahr des Ertrinkens zu gerathen.“

„Ja so! — Ich begreife vollkommen. Und das Pferd?“

„Es war todt, Durchlaucht! Augenscheinlich hatte es bei dem Sturze aus der ziemlich beträchtlichen Höhe die Wirbelsäule gebrochen.“

„Hum — ja! — Es ist schade um das schöne Thier — sehr schade! Englisches Vollblut — vom Potrimpos aus der Lady of the Lake! — Sie glauben also nicht, daß es Gefahr habe mit meinem Sohne?“

„So weit eine oberflächliche Untersuchung diesen Schluß zuläßt, nein! Die Kopfwunde ist jedenfalls unerheblich, eine Gehirnerschütterung nach den bisher zu Tage getretenen Symptomen nicht wahrscheinlich, und das übrige — eine einfache Knochenfractur des

linken Unterarmes und leichte Contusion zweier Rippen dürfte bei einer so ungewöhnlich kräftigen Constitution ebenfalls wenig zu bedeuten haben.“

„In der That, Ihre Worte beruhigen mich vollkommen, Herr Doctor! Auf derartige Unfälle muß ein verwegener Reiter, wie es mein Sohn ist, jederzeit gefaßt sein. Aber sollte es nicht ein Mittel geben, diese — diese Bewußtlosigkeit zu heben?“

„Sie hat nichts zu bedeuten, Durchlaucht! Eine Ohnmacht infolge starken Blutverlustes oder vielleicht noch mehr der Kälte, welcher der Verunglückte eine geraume Zeit hindurch schuglos ausgesetzt war. Wir haben sie vielleicht eher als eine Wohlthat zu betrachten, die ihn für eine Weile vor dem Bewußtsein seiner heftigen Schmerzen bewahrt.“ —

Schon nach Verlauf einer sehr kurzen Zeit erschienen einige von den ärztlichen Berühmtheiten Wiens, die einem Rufe des bekannten rumänischen Nabobs selbstverständlich mit großer Eilfertigkeit Folge geleistet hatten. Sie nahmen eine eingehende Untersuchung des Verletzten vor, an die sich ein kurzes Consilium angeschlossen. Das Ergebnis stimmte vollkommen mit der Diagnose des Doctor Feldmann überein.

„In einigen Wochen wird Seine Durchlaucht die ganze Affaire vergessen haben!“ versicherte Professor Wallroth, einer der ersten lebenden Chirurgen, dem Fürsten. „Es müßten ganz außergewöhnliche Complicationen eintreten, wenn sich ein Grund zur Besorgnis ergeben sollte.“

Fürst Joan dankte dem berühmten Arzte mit einem verbindlichen Händedrucke für die beruhigende Mittheilung. Er hatte sich von seiner ersten Bestürzung vollkommen erholt, und er war in seinem Aeußeren wieder ganz der unerschütterliche alte Römer, der mit erhabenem Stoicismus zusieht, wie man seine Söhne auf ihren Schilden aus dem Schlachtgetümel trägt.

Rascar war wieder zum Bewußtsein gekommen, als man ihm die ersten ordentlichen Verbände anlegte, und er hatte die heftigen Schmerzen, welche er dabei nothwendig fühlen mußte, mit spartanischem Gleichmuth ertragen.

„Das ist fast zu viel der Mühen wegen einiger so unbedeutender Schrammen!“ hatte er im Hinblick auf die Anzahl der um ihn versammelten Aerzte mit einem kleinen Lächeln gesagt. „Der Fürst scheint mehr Sorge um mich gehegt zu haben, als es erforderlich gewesen wäre!“ —

Da man davon sprach, daß ihm eine Ordensschwester als Pflegerin gesandt werden solle, erhob er gegen alle derartigen Absichten einen sehr entschiedenen Protest.

„Ich will keine fremden Gesichter um mich sehen,“ erklärte er mit großer Bestimmtheit, „am wenigsten eins, das mir in seiner stillen Sanftmuth fortwährend von

Weltentzagung und anderen schönen Dingen predigt. Mein Diener ist ein anstelliger Bursche, der mir zur Pflege und Auswartung vollkommen genügt und den ich wenigstens ungenüzt hinauswerfen kann, wenn mich sein Aublick ennuyiert. Lassen wir's also dabei bewenen, meine Herren!"

Erst als sich die Aerzte sammt und sonders entfernt hatten, ihrem Patienten natürlich möglichste Ruhe und Schonung anempfehlend, näherte sich der Fürst Joan dem Lager seines Sohnes.

"Wie befindest Du Dich, Lascar?" fragte er liebevoll. "Leidest Du große Schmerzen?"

Statt ihm auf diese theilnehmende Erkundigung zu antworten, fragte Lascar, der den Kopf wegen seines Verbandes nicht zur Seite wenden konnte:

"Sind wir allein, Papa? Ich möchte Dir einiges im Vertrauen sagen."

"Niemand würde uns belauschen, mein Sohn! Aber Du thätest wohl besser, an diesem Abende jede neue Erregung zu vermeiden."

Lascar lachte kurz auf.

"Wie einfach das klingt! Und wie leicht es den Herren Aerzten wird, es vorzuschreiben. Aber das sind Narheiten, Papa; man mag ein Kind damit zur Ruhe bringen, nicht einen Mann! — Und Du weißt ja auch, was ich Dir sagen will: es steht schlecht um uns — Maria hat mich rundweg abgewiesen."

"Ich errieth es wohl! — Aber es wird nicht ihr letztes Wort gewesen sein!"

"Es war ihr letztes — verlaß Dich darauf, Papa! — Es ist gekommen, wie ich's geahnt! Ich hätte den rechten Zeitpunkt abwarten sollen. — Nun ist alles aus!"

"Ich kann Deine Hoffnungslosigkeit noch nicht theilen! Du bist vielleicht zu ungestüm gewesen. Du wirst eine Möglichkeit finden, sie dennoch zu gewinnen."

"Wenn ich daran glaubte, so hätte ich diese Möglichkeit gewiß versucht. Auch ohne die Rücksicht auf Dich würde ich um meiner eigenen Selbstachtung willen alles daran gesetzt haben, die trotzige Festigkeit dieses Mädchens zu brechen. Es ist mir sehr schmerzlich, daß ich Dir das so offen sagen muß, mein armer Papa, aber ich — ich kann Dir nicht mehr helfen!"

"So werde ich statt Deiner zu handeln suchen, Lascar, und ich wiederhole Dir, daß ich unsere Sache noch nicht verloren gebe. Aber beantworte mir zuvor eine einzige Frage: War das Unglück dieses Abendes ein verhängnisvoller Zufall, oder —"

"Warum willst Du Dir darüber den Kopf zerbrechen? — Schlimm genug, daß es mir in Bezug auf den meinigen nicht ganz gelungen ist! Ich denke, wir haben in solchen Dingen unsere besonderen Ehrbe-griffe!"

"Und Deine Ehre gebot Dir also, den Tod in den Wellen der Donau zu suchen! Der Gedanke an mich war nicht imstande, Dich daran zu hindern?"

"O, ich habe im Gegentheile sehr viel an Dich gedacht! Ich" — und er dämpfte seine Stimme zu einem fast zärtlich klingenden Flüstertone — "ich wollte Dir's leichter machen, Papa!"

Fürst Joan räusperte sich, und es war, als ob er etwas hinunterschlucken müsse. Vielleicht war es seit seinen Knabenjahren das erstemal, daß er die Empfindung von heiß aufsteigenden Thränen hatte. Ehe Lascar es verhindern konnte, hatte er seine gesunde Hand ergriffen und seine Lippen darauf gedrückt.

Dann richtete er sich auf und sagte mit dem Ausdruck eines festen Entschlusses!

"Deine Erhaltung ist ein Wink des Schicksals, den wir nicht ungenüzt lassen dürfen. Es ist ein letztes Mittel, das ich versuche; aber es wird nicht versagen. Ich erwarte von Dir nichts anderes, als eine schweigende Unterstützung."

Lascar fragte nicht, von welcher Art das Mittel seines Vaters sei. Vielleicht fühlte er sich doch schwächer, als er es zeigen wollte, vielleicht auch vermied er eine weitere Erörterung nur deshalb, weil es ihm grausam schien, den Fürsten seiner letzten Hoffnung zu berauben. Er hörte, wie sich dieser aus dem Zimmer entfernte, und er schloß die Augen, um sich in eine Welt von Träumen zu versenken, in denen schon die schreckhaften Phantasien des ausbrechenden Fiebers aufzutauhen begannen. —

Fürst Joan aber war im Begriffe, noch einmal denselben Weg zu gehen, den er vorhin als ein tief gebeugter Mann vergeblich unternommen hatte. Und er sollte nicht einmal gezwungen sein, wiederum als ein demüthig Bittender an die Thür seiner Nichte zu klopfen. In dem kleinen Vorzimmer, das zu Lascars Gemächern führte, kam sie ihm entgegen, ein verkörpertes Bild des Schreckens und des Entsetzens:

"Um Gottes willen, Onkel, ist es Wahrheit, was mir mein Mädchen soeben sagt? Ich flehe Dich an, sprich nur ein einziges Wort, denn ich vergehe vor Angst. Lascar hat — er ist von einem Unfall betroffen worden — und sein Leben ist in Gefahr?"

Steif und stumm stand ihr Fürst Caragiali gegenüber. Er hatte, sobald er ihrer ansichtig geworden war, seine Stirn in düstere Falten gelegt und seinem Antlitze einen Ausdruck starren Schmerzes gegeben. Nun ergriff er statt aller Antwort ihre kleine heiße Hand und führte die willenlos Folgende durch das matt erleuchtete Arbeitszimmer des Prinzen bis an die Thür seines Schlafgemaches. Mit einer raschen Bewegung stieß er diese Thür auf und deutete auf den regungslos Daliegenden.

(Fortsetzung folgt.)

Lenzliebe.

Es stieg der Lenz zur Erde nieder
Und küßte sie als seine Braut;
Da schlug sie auf die Auglider
Und sah ihn an so liebestraut.

Er schmückte sie mit einem Kleide
Von grünem Sammet wohlgrüweich
Und stückte drein zum Prunkgeschmeide
Buntblümelein gar viel und reich.

Dann schloß er sie in seligem Schweigen
An's Herz in heißem Liebesdrang;
Die Vöglein in besonnten Zweigen,
Die stöbeten den Brautgesang.

Aurelius Volker.

In's Album.

Wie reisende Thiere leichter übermannt
werden, als Insekten Schwärme, so ist der
Sieg nicht über die seltenen und großen,
sondern über die Kleinlichen und täglichen
Versuchungen besser und schwerer.

Jean Paul.

*
Nachten und tagen,
Fürchten und wagen,
Lösen und einen,
Lachen und weinen,
Ruh'n und ringen,
Lauschen und singen,
Nehmen und geben,
Hoffen und streben, —
Das ist das Leben.

Wertig.

Geh' fleißig um mit deinen Kindern,
habe sie Tag und Nacht um dich, und
liebe sie, und laß dich lieben einzig schöne
Jahre; — denn nur den engen Traum
der Kindheit sind sie dein, — nicht länger!

L. Schesch.

Das Gebieten ist des edlen weiblichen
Wesens gefährlichster Feind; denn dies
säet nur Liebe und alles, was gut ist,
und will darum nicht Scheu und Gehor-
sam, sondern Liebe und Achtung erwerben.

G. Ebers.

Nie kampfflos wird dir ganz das Schöne
im Leben gegliückt sein —
Selbst Diamantenglanz will seiner Hülle
entrückt sein,
Und windest du einen Kranz: jede Blume
dazu will gepflückt sein.

Wobensiebt.

Gemeinsam Leiden macht die Bürde leichter.

Aufbewahrung durchgeschnittener Citronen. Durchgeschnittene Citronen halten sich wochenlang, wenn man dieselben mit der angeschnittenen Seite auf ein halb mit Essig angefülltes kleines Töpfchen legt.

Reinigung der Bade- und Waschwämme. Man wäscht sie tüchtig in heißem Wasser, das mit etwas Soda versetzt ist, und dann mehrmals in reinem Wasser aus. Ist aber ein Schwamm sehr stark verunreinigt, so daß dies nicht zureicht, so kauft man in einer Apotheke salzsauren Kalk, bestreut den Schwamm damit, läßt ihn einige Stunden liegen und wäscht ihn dann mit Wasser aus. Der Schwamm wird dadurch nicht nur rein, sondern erhält auch seine Elasticität wieder.

Reinigung der Haarbürsten mit Soda. Man löse etwas Soda in Wasser auf, lege die Bürste mit der Borstenseite bis an den Holzboden hinein, nehme sich jedoch in acht, daß die äußere Politur oder sonstige Bekleidigung des Holzbodens durch das Sodawasser nicht beschädigt wird. Nach einiger Zeit nimmt man die Bürste heraus, und man hat dann nur noch nöthig, die Borsten mit einem starken Tuche abzureiben.

Gegen Miteffer, welche jede Haut verderben, wird neuerdings von französischen Aerzten Salmiakgeist empfohlen, 15 Tropfen werden $\frac{1}{4}$ Liter Wasser zugesetzt, und mit dieser Flüssigkeit wird die Haut täglich mehrmals tüchtig abgerieben. Der Salmiakgeist muß gut verstopfeln gehalten werden, weil sich sonst der wirksame Stoff schnell verflüchtigt. Man hüte sich vor den vielen hochgepreisen und theuren Schönheitsmitteln (Beheimmitteln), die meist die Haut noch mehr verderben und oft sogar giftige Stoffe, wie Blei und Quecksilber, enthalten. Um die Zartheit der Haut zu erhalten, mische man etwas Honig unter das Waschwasser. Auch Petersilienwasser (eine Abkochung Petersilienkraut) wird gerühmt.

Um große Zwiebeln aus Samen zu erzielen. Schon im ersten Jahre säe man den Samen irgend einer Zwiebelsorte im Frühjahr in's Mistbeet und verpflanze dann die erzogenen Pflanzen Anfang bis Mitte Mai gegen 20 Centimeter weit auf die Gartenbeete. So behandelte Zwiebeln werden viel größer als solche, welche gleich in's freie Land gesät wur-

den. In Jahren, wo es an Steckzwiebeln fehlt und dieselben theuer sind, thut man fast immer besser, wenn man seine Zwiebeln nicht aus diesen, sondern auf die beschriebene Weise heranzieht.

Parquetböden zu reinigen. Ein Mittel, um alten, dunkel gewordenen Parquetböden ihre helle, ursprüngliche Farbe wieder zu geben, ist folgendes: Man läßt einen Theil kalzinirte Soda $\frac{1}{4}$ Stunden lang mit einem Theil gelöschem Kalk und 15 Theile Wasser in einem gußeisernen Topf kochen und trägt dieses auf den Boden auf. Einige Zeit darauf reibt man das entstandene Natriatron mittelst einer harten Bürste ab.

Das genügt. Wirt: „Sie — der Wein, den Sie mir das letzte Mal aufgehängt, ist noch nicht probirt worden. Kann ich mich darauf verlassen, daß er gut ist?“ — Reisender: „Der Wein ist gut, denn sonst würde ich mich gehütet haben, Sie wieder zu besuchen!“

Seltame Erwiderung. Frau zum Hausbesitzer: „Hinter den Tapeten steckt ja alles voll Ungeziefer.“ — Hausherr: „Gott, was haben Sie hinter den Tapeten zu thun?“

Erpressungsversuch. Der kleine Max (der zu Weihnachten einen photographischen Apparat bekommen hat, zu seiner Schwester): „Lucie, ich habe Dich gestern in dem Augenbilde photographirt, wie Dich der Lieutenant geküßt hat . . . willst Du mir zwanzig Pfennig für das Bild geben, oder soll ich's Papa verkaufen?“

Weinlich. Aeltere Dame: „Ich bin 24 Jahre!“ — Anwalt: „Seit wann?“ — Dame: „Seit dem 24. August!“ — Anwalt: „Ich meine nicht das Datum, sondern die Jahreszahl!“

Lesen kann sie. Polizist: „Haben Sie die Tafel da vorne nicht gesehen? Radfahren verboten! Oder können Sie nicht lesen?“ — Anfängerin: „Ja, lesen kann ich schon — aber nicht absteigen!“

Bettlerwig. Bettler: „Mylady, haben Sie Mitleid mit einem armen, alten Soldaten, der viele Schlachten gesehen hat.“ — Lady (ihm einen Schilling gebend): „Wo? — In Indien oder Aegypten?“ — Bettler: „In den illustrierten Zeitungen, Mylady!“

Intelligente Damen
erhalten gründlichen Schnittzeichnen-Unterricht. — Näheres täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags Schulgasse Nr. 11, III. Stock, rechts.

Kaum benützte Herren-Kleider,
Wäsche, Damentoiletten,
1 Speisetisch mit 6 Sesseln,
1 hochlehntes Bett,
sonstige Möbel
und Gebrauchsgegenstände
sind Verkaufes halber täglich von 9—11 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachmittags Hermannsgasse Nr. 12, zu besichtigen.

Wer will 400 Mark
garantirt monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Exped. K. F. Wojtan, Leipzig-Lindenau. 4289-27

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen tiefen-foreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbobens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.
Vorverkauf täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postannahme der ganzen Welt aus der Favorit, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag,
WIK N, I., Seilergasse 5.

Geräumige I. Stock-
Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern (Parquetböden), Küche, Speisekammer, Keller, Holzlage u. Mitbenützung der Waschküche samt Gartenanteil; ferner ein schöner Pferdestall für 5 Pferde samt Wagenremise und Dienerzimmer in Gaberje Nr. 52, kaum 3 Minuten von Cilli entfernt, vom 1. Juli ab zu vermieten.
Brunnen mit vorzüglichem Trinkwasser in Hause. 4740—30
Anfrage beim Hauseigentümer daselbst in I. Stock.

Wäsche-Feinputzerei
Freigasse Nr. 17
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Gattungen Wäsche. — Gewaschene Wäsche wird zum Bügeln übernommen. Kleider, Spitzen und Vorhänge werden in schönster Ausführung, auch in crème, geputzt.
4758-30 Hochachtungsvoll
Marie Riegersperger.

Eine Villa
15 Minuten von der Stadt entfernt, Hochparterre: 4 Zimmer, Speis, Badekammer und Küche, Soffitte: 3 Zimmer, Vorzimmer, Boden, Keller etc., ist vom 1. April an zu vermieten. 4583
Nähere Auskunft beim Besitzer **Franz Baumer**, Schlossberg Nr. 33, gegenüber dem Grenadierwirt.

Verkaufs-Gewölbe
samt Küche und Zugehör, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist Herrngasse Nr. 30 sogleich zu vermieten. 5768-24

Photographisch-artist. Atelier „Sophie“
4673—44 **Graz, Kaiser Josef-Platz 3, Graz.**
bestrenommiertes photographisches Atelier sowohl in Porträts als auch in Landschaften, Interieurs etc. etc. Vergrößerungen in künstlerischer Ausführung. Aufnahmen täglich auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

Hôtel „STADT WIEN“, Cilli.

Ich erlaube mir dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die **Restauration (Speisesaal)** in meinem Hôtel „Stadt Wien“ in Cilli, welche jüngst elegant hergerichtet wurde, wieder auf eigene Rechnung übernommen habe und dieselbe am **24. März 1. J. abends eröffnen werde.**
Mit der Versicherung, dass ich mir alle Mühe geben werde, meinen geehrten Gästen das Beste zu bieten, ersuche ich um recht zahlreichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Marie Simonischek.

4418—72 **Ueberall zu haben.**

Sarg's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur
Innsbruck
Rudolphstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends
echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN-
stoff-Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Cataloge und Muster frei. 4698—82



Ein tüchtiger
Schaffer
für eine kleine Oekonomie wird gesucht. Bedingung: deutsche Nationalität, jedoch Kenntnis der slovenischen Sprache.
Kinderloses, älteres Ehepaar bevorzugt.
Anträge mit Gehaltsansprüchen u. s. f. sind an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ zu richten. 4738

Ein grosses gassenseitiges
möbliertes Zimmer
Rathausgasse 17, I. Stock, mit 1. April zu vermieten. 4763—24

Lehrjunge
mit nöthiger Schulbildung findet sogleich Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **F. Wambrecht-samer** in Montpreis. 4762—24

Schöne
Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche im Badhause, I. Stock, Giselastrasse Nr. 5. 4786

Hardeggs
k. k. concessionirte Kanzlei
für Realitätenverkehr und Wohnungs-Vermittlung
Mürzzuschlag, Kirchengasse 246, I. Stock.

Zu verkaufen:
Schönes Zinshaus in Mürzzuschlag mit vielen Wohnräumen um 18.000 fl.
Prachtvoll geleg., stark besuchtes rentables **Berghotel**, mit 40 Joch anst. Grundstück u. Wald, um 70.000 fl., Anz. nur 15.000 fl.
Grösserer Gasthof nächst Knittelfeld mit 19 Joch Grundbesitz, s. Gasthauseinricht. Familienverhältnissen halber um 15.000 fl.
Im gleichen Orte, 1/2 St. von obig. Gasthofe entfernt, zugehörige zwei **Bauernhöben** mit 33 Joch Grund um 8000 fl.
Kleines, nettes **Familienhaus** s. schönem Garten in Mürzzuschlag um 5500 fl., wovon 4000 fl. ev. liegen bleiben können.
Kleines Wohnhaus mit 3 Zimmern, einer Küche sammt Zugehör und Garten im oberen Mürzthale um 3000 fl.
Für Pensionisten. Hübsche Besetzung, bestehend aus neuerbautem Wohnhause s. 1000 □ Kl. Obstgarten in schönster Lage nächst Gloggnitz um 4800 fl.
Schöne Realität im Semmeringgebiete, in mal. Lage, 100 Schritte v. Bahnst. entf., zur Errichtung eines Gasthofes od. Kaufmannsgeschäftes s. geeignet, um 20.000 fl.
Haus mit grossem **Bauplatz** in Mürzzuschlag um 12.000 fl.

Zu kaufen gesucht:
Kleines **Gasthaus** mit **Fleischhauerei**, mit nachweisbar gutem Geschäftsgange in der unmittelbaren Nähe eines grösseren Industriebetriebes.
Weingut in Mittel- oder Untersteier.
Gutgehende **Brauerei oder Eisenwerk** in Obersteier.
Ein **Waldcomplex** mit Eigenjagdberechtigung im Mürzthale od. Semmeringgebiete.
Zu vermieten:
Sommerwohnungen in Mürzzuschlag u. nächster Umgebung in grosser Auswahl, bestehend aus 1—10 Zimmern sammt Zugehör, vollständig möblirt.
Zur gef. Beachtung! Mündliche Auskünfte erfolgen an Selbstreflectanten täglich von 9—12 Uhr vormittags in der Verkehrskanzlei kostenfrei. — Briefl. Anfragen ist stets Retourporto anzuschliessen.

Erzeugnisse der **Berndorfer Metallwarenfabrik** empfehlen
Alexander Staidovar Nachfolger
Fröhlich & Hofmann
GRAZ, Herrngasse 36

unter Garantie schwerster Versilberung für Private, Hôtels, Pensionen von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, wie: **Bestecke, Tafel-Geräthe, Kaffee- und Theeservice etc.**
Feinstes Alpaca als Grundmetall.
Auszug:
12 Esslöffel fl. 16.—
12 Tafelgabel fl. 16.—
12 Tafelmesser fl. 15.—
12 Dessertgabeln fl. 12-50
12 Dessertmesser fl. 11-50
12 Dessertlöffel fl. 12-50
12 Kaffeelöffel fl. 8.—
12 Moccälöffel fl. 5-70
1 Suppensöpfer fl. 5.—
1 Milchschöpfer fl. 2-70
1 Gemüselöffel fl. 3-30
12 Messerrastel fl. 8.—
Silberanfrage auf jedem Stücke eingeprägt.
Preisblätter gratis. 4538—50

100—300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich orlaubarer Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 4619

Denaturirten Spiritus
verkauft billigst die Spiritus-Brennerei in Kranichsfeld a. d. Südbahn. Aufträge an die Gutsverwaltung.

Grosse Neuheiten in Fahrrädern

Modelle 1900

sind bereits in reicher Auswahl lagernd. Preise überraschend billig!

Preiskataloge werden auf Verlangen sofort zugesandt. Radfahrerschule eröffnet. Unterricht für Käufer gratis.

Neuestes!

Frühjahr- u. Sommersaison

Damen-Modestoffe, Damen-Waschstoffe, Herren-Modestoffe.

Specialitäten in Damen- und Herrenloden. Mustercollectionen von Damen- u. Herrenstoffen sind bereits fertig und werden auf Wunsch sofort eingesandt.

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk- und Modewarengeschäft, Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage.

Hauptplatz 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Hauptplatz 14.

Erlaube mir den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein reichhaltiges Lager von

Herren- und Knaben-Kleidern, sowie Kinder-Costümen

nach der neuesten Façon und zu staunend billigen Preisen Hauptplatz Nr. 14 (Skolaut'sches Haus) eröffnet habe. — Ausserdem habe ich ein grosses Lager von

Modestoffen

und werden Kleider nach Mass prompt und solid angefertigt.

Um zahlreichen Besuch bittet

4722-24.

Hochachtend
Rudolf Tabor.

100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Hastrunk, Arbeitertrunk. 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Anweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcolli durch Gaspar Neuwald, Wien, III., Bechardgasse 4. 4733

Damen

welche gratis und franco die un-gehende Zusendung des neuen Früh-jars-Cataloges für Damen-Confection wünschen, wollen mittelst Correspon-denz-Karte ihre genaue Adresse einsenden an:

F. Infanger, Graz.

Ein Stephaniewagen

ist billig abzugeben. Gartengasse 18.

Steiermärk
ROHITSCHER
SAUERBRUNN JempetStyria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Zwei echtrassige graue
Doggen
mit weisser Brust, 3 1/2 Monate alt, sind bei
Karl Sutter in Gonobitz abzugeben.
Zahl 11.491.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Graz veranstaltet am 30. 31. März und am 1. April d. J. in der Keplerstrasse Nr. 82 einen

Weinmarkt

und ladet zum Besuche und zur Beschickung desselben ein.
Auskünfte ertheilt Stadtrath Graz (Amtsabtheilung IV).
Keine Platzmiete. 4790 Freier Eintritt.
Stadtrath Graz. Der Bürgermeister: Dr. Franz Graf.

Neuerliche Kundmachung.

Es wurde festgestellt, dass in das Gebiet der Stadt Cilli seitens des Rebschulbesitzers Emanuel Mayr in Marburg aus dem Reblaus-seuchengebiet reblausverdächtige Reben eingeführt wurden.
Es wird demnach gemäss § 4 des Ges. v. 3. April 1875, R.-G.-Bl. Nr. 61, das Verbot der Ausfuhr von Reben und anderen Reblaussträgern aus dem Gebiete der Stadt Cilli unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 17 des bezogenen Gesetzes erlassen.
CILLI, am 8. December 1899.

Der Bürgermeister:
Stiger.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigerner Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwassern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn. Albert Zotter, Fraaslau. 4555

Kleider-Zephyre

Ia Qualität, garantiert waschecht, liefert

Franz Brückner, Baumw.-Weberei Mähr.-Rothwasser.

Ein Packet, enthaltend 40 Meter Zephyr, schön sortirt für den Hausgebrauch.

Kronen 18.— gegen Nachnahme franco.

4787-26

Muster gratis.

Kundmachung.

Der zum städtischen (ehemals Planner'schen) Hause, Schulgasse 3, gehörige Garten ist **sogleich** zu vermieten.

Diesbezügliche nähere Auskünfte ertheilt der Stadtkononom, Stadtamt Cilli, am 24. März 1900.

Der Bürgermeister:
Stiger.

Osterkarten in großartiger Auswahl bei Fritz Rasch, Cilli.